

FISCHWAID

Allgemeine Fischerei-Zeitung • Am Wasser seit 1876



WENN FISCHSCHUTZ ZUR NEBENSACHE WIRD



Niels Jepsen im ausführlichen Interview

DAS MITGLIEDER-MAGAZIN DES



**DEUTSCHER
ANGELFISCHER-
VERBAND e.V.**

**+++ ANGELWELT BERLIN: DIE GRÖSSTE ANGELMES-
SE EUROPAS +++ DAFV-SHOP: NEUE PRODUKTE
+++ DIE QUAPPE: DORSCH DES SÜSSWASSERS +++**

WORK-FISH-BALANCE



#GEHANGELN
FÜHL DIE KRAFT AM WASSER

Liebe Leserinnen und Leser,



Artenschutz ist kein Selbstzweck. Er soll Arten erhalten – und zwar eingebettet in funktionierende Ökosysteme. Genau hier beginnt das Problem, wenn Schutz erfolgreich ist, die Realität sich aber weiterdreht.

Der Kormoran kann in Deutschland als Erfolgsgeschichte des Artenschutzes verstanden werden. Doch genau dieser Erfolg legt nicht zuletzt durch die aktuellen Ereignisse in Potsdam und anderen eisfreien Gewässern ein strukturelles Problem offen: Ein Schutzstatus, der nicht mehr hinterfragt wird, obwohl sich ökologische Realitäten deutlich verändert haben.

Und während der Blick meist nach oben geht – auf den geschützten Vogel – bleiben die Fische unter der Oberfläche oft die Stillen, die Übersehenen.

Fischbestände stehen seit Jahrzehnten unter Druck:

Gewässerverbau, Querbauwerke, Nährstoffeinträge, steigende Wassertemperaturen. Viele Arten werden mit hohem Aufwand geschützt, mühsam wiederangesiedelt, teuer beforscht. Wenn dann lokal hohe Kormorandichten genau diese Bestände zusätzlich belasten, wird das gern relativiert oder als „natürlich“ abgetan. Doch Natur ist hier längst nicht mehr unberührt. In stark veränderten Gewässern wirkt Prädation nicht ausgleichend, sondern verstärkend – oft zulasten ohnehin geschwächter Fischpopulationen.

Der Schutzstatus des Kormorans wird dabei fast als unantastbar behandelt. Er basiert auf einer historischen Bedrohungslage, nicht auf der heutigen Situation. Dass eine Art

sich erholt hat, müsste eigentlich Anlass sein, Schutz neu zu bewerten und in ein aktives Management zu überführen. Doch genau das wird häufig blockiert – aus rechtlichen, ideologischen oder symbolischen Gründen. Der Kormoran ist geschützt, Punkt. Die Fische sind da weniger eindeutig: Sie sind „da“, also scheint alles in Ordnung zu sein. Bestandsrückgänge bleiben unsichtbar, weil sie unter Wasser stattfinden.

So entsteht ein Ungleichgewicht im Artenschutz selbst. Der eine wird konsequent geschützt, der andere nur auf dem Papier. Fischschutz endet oft dort, wo er unbequem wird. Wer auf Zielkonflikte hinweist, gilt schnell als Gegner des Naturschutzes, obwohl er genau darauf aufmerksam macht, dass Schutz nicht selektiv sein darf. Ein Artenschutz, der Management verhindert, obwohl Schäden absehbar und lokal belegbar sind, wird seiner Verantwortung nicht gerecht.

Der Kormoran ist nicht das Problem. Das Problem ist ein Artenschutz, der sich weigert, zwischen Erfolg und Übersteuerung zu unterscheiden. Wenn wir Fischarten ernsthaft erhalten wollen, müssen wir bereit sein, den Schutzstatus erfolgreicher Prädatoren kritisch zu prüfen und anzupassen.

Sonst bleibt der Eindruck: Der Artenschutz endet an der Wasseroberfläche und darunter zahlen die Fische den Preis.

Alexander Seggelke

Geschäftsführer des Deutschen Angelfischerverbands e.V.

LEITARTIKEL

6



AUS DEM BUNDESVERBAND

10

Angelwelt Berlin: größte Angelmesse Europas

RecFishing-App vorerst nicht verpflichtend

Runder Tisch Meeresmüll

Neue Produkte in unserem DAFV-Shop



AUS DEN LANDESVERBÄNDEN

18

Aktuelles, Wettbewerbe, Tipps, Veranstaltungen
und vieles mehr aus unseren Landesverbänden



IM PORTRAIT

40



Niels Thorvald Jepsen
nimmt sich Zeit für uns
und stellt sich unseren
Fragen!



Neue Ausgabe, neues Poster :)

NATUR & UMWELT 36

Gewässer-Verbesserer im vierten Quartal 2025

?????



37

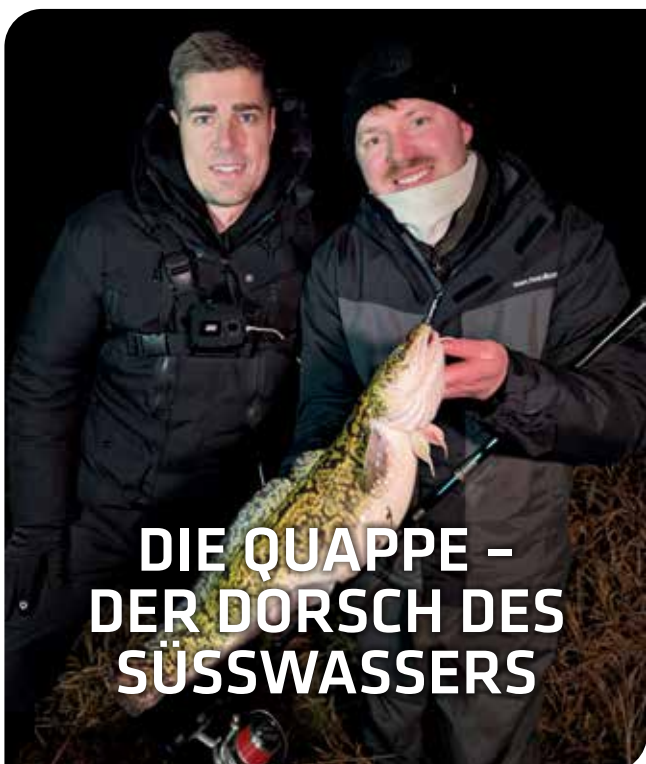
36

38



39

RUND UMS ANGELN & FISCHEN 44



DIE QUAPPE -
DER DORSCH DES
SÜSSWASSERS

CASTINGSPORT 46

Erfolgreiche Weltmeisterschaft im Castingsport

Weltcup-Gesamtsieg für Deutschland: Starke Leistungen in allen Altersklassen

Die Zweihand Disziplinen: Zwei Disziplinen für Männer



48



46

Nimm an
unserem
Preisrätsel
teil!

Viel
Glück!



50



Lies die Ausgabe online
auf unserer Website
www.dafv.de





DEUTUNGSHOHEIT IM NATURSCHUTZ: WENN FISCHSCHUTZ ZUR NEBENSACHE WIRD

Foto: Marcel Weichenhahn

Kormorane kennen keine Ländergrenzen! Wer hohe Bestände gezielt fördert, muss auch Verantwortung für die ökologischen Folgen entlang des gesamten Lebenszyklus dieser Art übernehmen

DAFV-Präsident Klaus-Dieter Mau

DIE ÖKOLOGISCHE DEUTUNGSHOHEIT IN DEUTSCHLAND SCHEINT FEST IN DEN HÄNDEN JENER ZU LIEGEN, DIE DEN SCHUTZ VON VÖGELN ÜBER DEN VON FISCHEN STELLEN. DOCH DIE JÜNGSTEN ENTWICKLUNGEN DES WINTERS 2025/26 HABEN DAS PROBLEM ERSTMALS WIEDER DEUTSCHLANDWEIT FÜR EINE BREITE ÖFFENTLICHKEIT SICHTBAR GEMACHT: OB AN DER HAVEL, DER ALTEN FAHRT IN POTSDAM, DEM HAFEN IN STRALSUND ODER AM BODENSEE.

IN GANZ DEUTSCHLAND SAMMELN SICH AUFGRUND DER STRENGEN WINTERTEMPERATUREN KORMORANE AN DEN VERBLIEBENEN FROSTFREIEN GEWÄSSERABSCHNITTEN UND DOKUMENTIEREN EINDRINGLICH, WAS UNTER DER WASSEROBERFLÄCHE SEIT VIELEN JAHREN REALITÄT IST.

Für die Anglerschaft wird dabei ein besorgniserregendes Muster sichtbar: Fischartenschutz droht zum Artenschutz zweiter Klasse zu verkommen, reduziert auf die Funktion als Vogelfutter oder störendes Nebenelement in scheinbar harmonischen Ökosystemen. Der Deutsche Angelfischerverband (DAFV) fordert angesichts belastbarer wissenschaftlicher Erkenntnisse ein wirksames, bundesweit koordiniertes und europäisch abgestimmtes Kormoranmanagement.

IDEOLOGIE STATT ÖKOLOGIE: DREI BEISPIELE AUS DER JÜNGEREN VERGANGENHEIT ILLUSTRIEREN DAS SYSTEMATISCHE PROBLEM ERSCHECKEND DEUTLICH:

01. Die Talsperre Kelbra in Sachsen-Anhalt sollte 2020 auf Initiative der grünen Umweltministerin komplett „fischfrei“ werden – mit der Begründung, Fische konkurrierten mit Schwarzauchern um Nahrung und Hechte erbeuteten gelegentlich Jungvögel.

Die Konsequenz: komplette Entleerung der Talsperre zur Eliminierung der Fischbestände.

02. Bei den Plänen zu einem möglichen „Nationalpark Ostsee“, dem Prestigeprojekt des schleswig-holsteinischen Umweltministeriums, findet sich in der offiziellen Präsentation zur Auftaktveranstaltung das Wort „Fisch“ exakt einmal – und zwar im Kontext „fischfressender Arten wie Sterntaucher“. Dass im Meer tatsächlich Fische leben, deren Schutz ebenfalls erwägenswert erscheinen könnte, blieb unerwähnt.
03. Und im Naturkundemuseum Potsdam dürfen Raubfische im neuen Aquarium aus „Tierschutzgründen“ nicht mit lebender Nahrung gefüttert werden.

Alle drei Beispiele stehen als Symbol für ein Naturverständnis, das ideologisch am Reißbrett konstruiert scheint, während der Fischschutz beiläufig zu einem Tierschutz zweiter Klasse herabgestuft wird.

„SKY IS THE LIMIT“

Vögel können fliegen und sich im Grunde überall verbreiten, wo sie günstige Lebensumstände und Futter finden – „sky is the limit“. Innerhalb weniger Stunden kann ein empfindliches Ökosystem von einer großen Anzahl von Vögeln, im wahrsten Sinne des Wortes „ausgeräumt“ werden. Die Frage, ob eine Vogelart invasiv ist oder nicht, lässt sich nicht einfach beantworten. Der Vogel im Titelbild dieses Beitrages gehört wohl überwiegend zur Art *Phalacrocorax carbo sinensis*. Mit dem menschengemachten Klimawandel haben sie auch in Mitteleuropa in großer Zahl ganzjährig eine Heimat gefunden. Sinensis ist ein lateinisches Adjektiv im Neulateinischen und bedeutet „chinesisch“ oder „aus China stammend“, abgeleitet von „Sin-“ (China) und dem Suffix „-ensis“ (Herkunft).

WAS SAGT DIE WISSENSCHAFT?

Während lange Zeit Zweifel an negativen Auswirkungen geäußert wurden, ist der Zusammenhang zwischen hohem Fraßdruck durch Kormorane und dem Rückgang sensibler Fischarten inzwischen wissenschaftlich belegt. Dies wurde auch im Rahmen der öffentlichen Anhörung des Umweltausschusses des Deutschen Bundestages am 26. Juni 2024 zum Antrag „Kormoranmanagement – Schutz von Artenvielfalt und Fischereibeständen“ (BT-Drs. 20/10619) deutlich. Die geladenen Sachverständigen ließen keinen Zweifel daran, dass die derzeitigen Kormoranbestände in Mitteleuropa Fischbestände nachhaltig schädigen und die Artenvielfalt regional gefährden. Die zentrale Frage lautete nicht mehr ob, sondern wie Fischbestände künftig wirksam geschützt werden können.

Zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten belegen inzwischen eindeutig, dass die Prädation durch Kormorane erhebliche negative Auswirkungen auf Aquakultur, Binnen- und Küstenfischerei sowie auf die aquatische Biodiversität haben kann (u. a. Harris et al. 2008; Kennedy & Greer 1998; Steffens 2010; Jepsen et al. 2010, 2018; Ovegård et al. 2021). Bei einer europäischen Gesamtpopulation von rund einer Million Kormoranen und einem durchschnittlichen Nahrungsbedarf von etwa 500 g Fisch pro Tier und Tag, wie ihn Grémillet et al. (1996), Keller & Visser (1999) und Ridgway (2010) beschrieben haben, ergibt sich ein jährlicher Fischverbrauch von rund 365.000 Tonnen – ein im Vergleich zu den gesamten Küsten und Binnenfischfängen Europas außerordentlich hoher Anteil. Während die Effekte im offenen Meer meist

geringer sind, zeigen Studien, dass sie in Küstengewässern und Fjorden bei geschwächten Beständen erheblich sein können (Vetemaa et al. 2010; Hansson et al. 2017; Jepsen et al. 2010), während sie in Flüssen und Seen mit natürlicherweise niedriger Fischbiomasse besonders gravierend ausfallen. Für Fließgewässer dokumentieren zahlreiche Arbeiten massive Bestandsverluste selbst nach wenigen Kormoranbesuchen, insbesondere bei Lachs und Forellenarten, Äschen sowie weiteren empfindlichen Arten, wobei Jungfische und Besatzfische besonders stark betroffen sind und lokal sogar ein Aussterberisiko beschrieben wird (Koed et al. 2006; Jepsen et al. 2010; Steffens 2010). Auch für Seen liegen aus Dänemark, Deutschland, Schweden und Großbritannien klare Belege für deutliche Bestandsrückgänge vor, insbesondere in kleinen, flachen Gewässern (Britton et al. 2002, 2003; Dirksen et al. 1995; Rudstam et al. 2004; Winfield et al. 2007).

In Küsten und Brackwassergebieten, insbesondere im Ostseeraum, ist die starke Prädation auf ökologisch und fischereilich bedeutende Arten wie Barsch, Zander, Hecht, Flunder, Aal und Dorsch gut dokumentiert (Östman et al. 2012, 2013; Bergström et al. 2022; Florin et al. 2013; Jepsen et al. 2010, unveröffentlicht), wobei für den Europäischen Aal Studien zeigen, dass Kormorane regional bis zu 44 Prozent der Jungtiere innerhalb eines Sommers fressen und in Dänemark als wichtigste Mortalitätsursache gelten – mit größerem Einfluss als Fischerei und Wasserkraft zusammen (Jepsen et al. 2010). Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Forschung keinen Zweifel daran lässt, dass Prädation durch Kormorane in vielen Gewässertypen einen zentralen Belastungsfaktor für Fischbestände und Fischerei darstellt.

„EIN SCHARF IST BEI UNS UNBEKANNT“

5. Ein Scharff.

(*Phalacrocorax carbo* L. — Kormoran.)

Ein Scharf ist bei uns unbekant, und gibt deren nicht viel. Ist der größte Wasservogel, der sich mit Sischen ernehrt. Es ist einer mit samt den Sedern 7 Pfundt schwer. Ist ein sehr fräßiger Vogel, wann er will genug freßen, muß er alle Tag ein Pfundt Sisch haben, er

„Scharf“ ist die historische Bezeichnung für Kormorane, aus „Vogel-, Fisch- und Thierbuch“, Baldner 1666

Das Literaturverzeichnis

... zu den aufgeführten Quellen findet ihr unter folgendem QR-Code



Eine historische Meta-Studie (Beike et al. 2013) belegt zudem, dass die derzeit hohe Kormoranpopulation in Deutschland keiner natürlichen Bestandsrückkehr auf Grundlage von Schutzmaßnahmen entspricht. Dass es keine historische Koevolution einer vergleichbaren Kormoranpopulation und den heimischen Fischarten gab, belegt unter anderem Baldners „Vogel-, Fisch- und Thierbuch“ von 1666.

Baldners Werk liefert Zeitdaten über Artenvorkommen und Verbreitung, lange bevor moderne Bestandsstatistiken existierten. Auch wenn seine Pionierarbeit nicht allen heute geltenden, wissenschaftlichen Standards entspricht, ist es dennoch eine der frühesten, verlässlichen faunistischen Quellen seiner Epoche – weil sie auf direkten, langjährigen Beobachtungen und akkuraten Illustrationen beruht.

DER KLIMAWANDEL ALS KATALYSATOR

Besonders brisant ist die Interaktion zwischen Kormoranpopulation und Klimawandel. Im Gegensatz zu den meisten heimischen Fischarten profitiert der Kormoran erheblich von der Klimaerwärmung. Gewässer in Deutschland frieren im Winter kaum noch flächendeckend zu. In der Folge gibt es mittlerweile ganzjährige Kolonien. Dies ermöglicht den Vögeln, ungestört in tieferen Bereichen, Nebengewässern und klassischen Wintereinständen der Fische zu jagen, ohne dass dies öffentlich wahrgenommen wird. Die öffentliche Sichtbarkeit der Schäden in diesem Winter durch die partielle Eislage darf daher nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich nicht um ein neues oder einmaliges Ereignis handelt, sondern um ein seit Jahren bestehendes, strukturelles Problem mit erheblichen negativen Auswirkungen auf die Fischbestände.

„Anglerinnen und Angler wollen den Kormoran nicht ausröten. Er ist Teil unserer aquatischen Lebensgemeinschaften“, betont DAFV-Präsident Klaus-Dieter Mau. „Doch wenn eine ehemals gefährdete Art sich infolge klimatischer Veränderungen und menschlicher Eingriffe so stark vermehrt, dass sie andere Arten und ganze Ökosysteme nachhaltig schädigt, dann ist verantwortungsvolles Management erforderlich.“

DIE RÄUMLICHE TRENNUNG: BRUTGEBIETE IM NORDEN, SCHADENSÄRÄUME IM SÜDEN

Während Kormorane in geschützten Brutgebieten vor allem im Norden Deutschlands ungehindert proliferieren, verursachen sie auf ihren Zügen in den Süden oft erhebliche Schäden, insbesondere in den Oberläufen mitteleuropäischer Fließgewässer. Brutgebiete und Schadensräume sind zeitlich und räumlich entkoppelt. Es gibt keine deutschen, niederländischen oder dänischen Kormorane, es ist eine expansive und hochmobile europäische Population.

Im Süden Deutschlands und Europas müssen Anglerinnen und Angler beobachten, wie ihre jahrelange ehrenamtliche Arbeit zur Wiederansiedlung seltener Fischarten von durchziehenden Kormoranen zerstört wird. „Kormorane kennen keine Ländergrenzen“, fasst Mau zusammen. „Wer hohe Bestände gezielt fördert, muss auch Verantwortung für die ökologischen Folgen entlang des gesamten Lebenszyklus dieser Art



Foto: Marcel Weichenhahn

Große Kormoranschwärme versammeln sich im Winter an den wenigen eisfreien Stellen von Gewässern.

übernehmen. Fischartenschutz darf kein Artenschutz zweiter Klasse sein. Ein Naturschutz mit größerer Weitsicht und über-regionaler Koordination wäre hier dringend geboten.“

WISSENSCHAFTLICHKEIT ALS EINBAHNSTRASSE?

Kritiker werfen einigen Akteuren im Naturschutz vor, selektiv wissenschaftsgetrieben zu agieren: Während bei der Problemanalyse wissenschaftliche Standards eingefordert werden, werden sie bei Lösungsvorschlägen, die negative Auswirkungen auf „Lieblingstierarten“ haben, gerne ignoriert. Der Schutzstatus des Kormorans wird dabei oft als unantastbar behandelt, obwohl er auf einer historischen Bedrohungslage basiert, nicht auf der heutigen Situation.

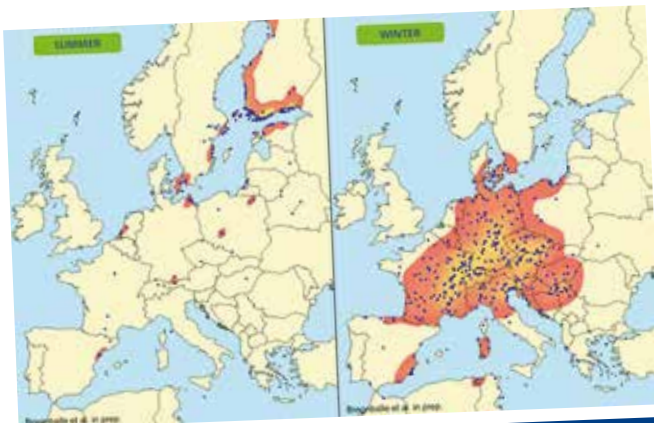
Der DAFV kritisiert zudem, dass Eingriffe zugunsten des Vogelschutzes im Naturschutz vielfach als selbstverständlich gelten, während vergleichbare Maßnahmen zum Schutz von Fischen häufig abgelehnt oder verzögert werden. „Fischarten dürfen nicht auf die Rolle reiner Nahrungslieferanten reduziert werden“, so Mau. „Ein moderner Naturschutz muss alle Artengruppen gleichwertig berücksichtigen.“

VOM SCHUTZ ZUM MANAGEMENT: EIN ERFOLG, DER VERWALTET WERDEN MUSS

Dabei ist der Kormoran selbst nicht das Problem – er ist lediglich die symptomatische Manifestation eines strukturellen Defizits: Ein Artenschutz, der sich weigert, zwischen Erfolg und Übersteuerung zu unterscheiden und Management verhindert, obwohl Schäden absehbar und belegbar sind. Aus Sicht des DAFV ist der notwendige Übergang vom strikten Schutz hin zu einem aktiven Bestandsmanagement kein Rückschritt, sondern Ausdruck erfolgreicher Naturschutzarbeit. „Gezielte Regulierung ist kein Gegensatz zum Naturschutz, sondern Voraussetzung für den Erhalt der biologischen Vielfalt in einer stark veränderten Kulturlandschaft“, so Mau.

EUROPÄISCHE LÖSUNG DRINGEND ERFORDERLICH

Bereits 2008 forderte das Europäische Parlament die Verabschiedung eines europäischen Kormoran-Managementplans, um die zunehmenden Auswirkungen von Kormoranen auf Fischbestände, Fischerei und Aquakultur zu minimieren. Diese Forderung wurde in den Entschlüssen des Parlaments zur Aquakultur



Verteilung der Kormoranpopulation in Mitteleuropa zu verschiedenen Jahreszeiten. Brutgebiete und Schadgebiete sind zeitlich und räumlich voneinander getrennt.

aus den Jahren 2018 und 2022 bekräftigt. Ebenso drängten mehrere EU-Mitgliedstaaten auf den Ratstagungen im September und Oktober 2025 die Europäische Kommission, die EU-weite Bewirtschaftung der Kormoranpopulationen zu koordinieren. Einen ausführlichen Bericht über die politischen Entwicklungen in Brüssel bezüglich eines europäischen Kormoran-Managements findet ihr in dem Bericht „Impact of cormorant predation on EU fisheries and aquaculture“ des European Parliamentary Research Service.

Im November 2025 veröffentlichte die Europäische Beratungskommission für Binnenfischerei und Aquakultur (EIFAAC), ihren Entwurf für einen Kormoran-Managementplan als Teil eines von der EU kofinanzierten Projekts. Ziel dieser Initiative ist es, einen günstigen Erhaltungszustand für den Kormoran zu erhalten und gleichzeitig bedrohte Fischarten und Aquakultur-Fischzuchtbetriebe zu schützen. Anfang 2025 wurden Angelfischer, Berufsfischer und Aquakulturbetreiber im Zuge dieser Initiative dazu aufgerufen, Schäden durch Kormorane systematisch zu melden. Deutsche Angelfischer haben mit 101 Meldungen massiv zum Gelingen dieser Studie beigetragen. Basierend auf den Meldungen schätzt die EIFAAC, dass sich der jährliche monetäre Schaden für die europäischen Angelfischer auf 100 Millionen EUR beläuft. Weiterhin hat die EIFAAC das Risiko für die Ernährungssicherheit analysiert und ist zu dem Schluss gekommen, dass der europäische Kormoranbestand in etwa so viel Fisch konsumiert wie 13 Millionen Menschen.

Der aktuelle Entwurf des europäischen Kormoran-Managementplans zielt darauf ab, die negativen Auswirkungen einer wachsenden Kormoranpopulation auf die Biodiversität der Binnen und Küstenfischbestände, die Fischerei und die Aquakultur im gesamten europäischen Verbreitungsgebiet der Art zu steuern. Der Entwurf bietet einen ausgewogenen, wissenschaftlich fundierten und inklusiven Fahrplan für den

Umgang mit den komplexen Wechselwirkungen zwischen Kormoranen, Fischerei, Aquakultur und Fischschutz in Europa. Er ist darauf ausgelegt, Konflikte zwischen Kormoranen und Fischen auszugleichen, zu verringern und – wo möglich – zu lösen.

Der DAFV hat im Rahmen von öffentlichen Konsultationsprozessen zur erfolgreichen Entwicklung des Managementplans beigetragen und begleitet das laufende EU-Projekt Protectfish.eu mit einem Sitz im externen Beirat. Während der internationalen Kormoran-Konferenz 2026 vom 03. bis 06. Februar 2026 in Prag kamen Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Verwaltung und Praxis zusammen, um neueste wissenschaftliche Erkenntnisse zu diskutieren und über aktuelle Herausforderungen und Lösungsansätze im Umgang mit dem Kormoran zu beraten. In der Vergangenheit waren diese Konferenzen der Cormorant Research Group, Ornithologen-Treffen mit wenig

Austausch nach außen. Dieses Jahr waren aber auch Fischschützer vom EU-Projekt ProtectFish und Angelfischer- und Fischereiverbänden vertreten. Eine Kuriosität, welche sich als roter Faden durch die Konferenz zog, war die Argumentation der Ornithologen, dass Magenanalysen von Kormoranen den Schluss zulassen würden, dass sie optimal zur Bestandsreduktion invasiver Grundeln geeignet und Grundeln folglich auch die bevorzugte Beute für Kormorane wären.

Kormoranmanagementplan:

"EIFAAC. 2025. Framework for a European management plan for the great cormorant. Rome"



Wenn wir Fischarten ernsthaft erhalten wollen, müssen wir bereit sein, den Schutzstatus erfolgreicher Prädatoren kritisch zu prüfen und an ein aktives, wissenschaftlich fundiertes Management anzupassen. Solange dies unterbleibt, bleibt der Eindruck bestehen: Der Artenschutz endet an der Wasseroberfläche. Und darunter zahlen die Fische – sowie diejenigen, die sich für ihren Erhalt engagieren – den Preis für eine Deutungslosigkeit, die den Blick auf das große ökologische Ganze verliert.



DAFV SETZT STARKES ZEICHEN AUF ANGELWELT BERLIN 2025

ANGELWELT BERLIN: GRÖSSTE ANGELMESSE EUROPAS

DER DEUTSCHE ANGELFISCHERVERBAND E. V. (DAFV) STELLTE SEINEN DIESJÄHRIGEN AUFTRITT AUF DER ANGELWELT BERLIN 2025 UNTER DAS ZENTRALE LEITMOTIV „ANGELN IN DER MITTE DER GESELLSCHAFT“. VOM 28. BIS 30. NOVEMBER 2025 PRÄSENTIERT DER VERBAND EIN INHALTLICH STARKES UND VIELSEITIGES PROGRAMM, DAS ZEIGT, WELCHE ÖKOLOGISCHE, SOZIALE UND GESELLSCHAFTLICHE BEDEUTUNG DIE ANGELFISCHEREI HEUTE EINNIMMT.



„Angeln ist gelebter Naturschutz, verantwortungsvolle Nutzung und ein wichtiger sozialer Anker“, betont DAFV-Präsident Klaus-Dieter Mau. „Wir möchten verdeutlichen, wie vielfältig der Beitrag der Anglerinnen und Angler für Natur, Nachwuchsarbeit, Vereinskultur und gesellschaftliches Miteinander ist.“

VIELSEITIGES DAFV-BÜHNENPROGRAMM: TALKRUNDEN, WISSENSCHAFT, SOCIAL MEDIA & KOCHSHOWS

Das diesjährige Bühnenprogramm bot Einblicke in Forschung, Verbandsarbeit, Fachthemen der Angelfischerei, gesellschaftliche Entwicklungen, sowie zahlreiche Formate mit Influencern und Angelprofis. Moderiert wurden die Programmpunkte von Eric Mickan und Frieder Rößler die seit Jahren in der Anglerszene für ihren Podcast „Angebissen – Der Angelpodcast“ bekannt sind.

HIGHLIGHT: CATCH & COOK MIT MORITZ FREUDENTHAL

Der DAFV freute sich besonders über die beliebten Catch & Cook-Shows, angeführt von Moritz Freudenthal. Ob Plattfisch, Wels oder Meerforelle – live wurde gezeigt, wie verantwortungsvoll gefangener Fisch zu hochwertigen Gerichten verarbeitet wird. Die Shows unterstrichen, dass nachhaltige Nutzung und Genuss eng zusammengehören.

KREATIV, NEUGIERIG, BEGEISTERT – KINDER ENTDECKEN DEN DAFV-STAND

Ein weiteres besonderes Highlight auf der diesjährigen Angelwelt war die neue „Kids-Corner!“ am Stand des DAFV. Zum ersten Mal gab es dort ein kreatives Angebot speziell für unsere jüngsten Besucher*innen und das wurde mit großer Begeisterung angenommen.

Die Kinder konnten unser Mal- und Lernbuch erhalten und ausgestanzte Fische bemalen, die wir anschließend digitalisiert haben. Im Nachgang fanden die Einzelkunstwerke für weitere kreative Jugendprojekte rund um die Angelfischerei Verwendung.

Jedes bemalte Fischmotiv nahm zusätzlich an einem kleinen Gewinnspiel teil. Unter allen Einsendungen werden die kreativsten Beiträge ausgelost und mit einer kleinen Prämie ausgezeichnet, eine zusätzliche Freude für die jungen Künstler*innen.

Auch unsere Magnettafel, an der die Kinder die Fischarten richtig zuordnen konnten, wurde sehr gut angenommen und sorgte für viele strahlende Gesichter. Die positive Resonanz hat gezeigt, wie groß das Interesse junger Menschen an Natur, Wasser und Angeln ist.

Für die DAFV-Jugend war die Kinderecke ein voller Erfolg und ein starkes Zeichen dafür, wie wichtig es ist, Kindern auf Messen und Veranstaltungen Raum zum Mitmachen, Ausprobieren und Entdecken zu geben. Dieser Auftakt macht Lust auf mehr!

SPENDENAKTION UNTERSTÜTZT CATCH & CLEAN

Der Deutsche Angelfischerverband initiierte im Rahmen der Messe eine Spendenaktion für die bundesweite CATCH & CLEAN-Kampagne. An der am Verbandsstand aufgestellten Spendenbox kamen dabei 2.494,41 Euro zusammen.

Mit der gesammelten Summe unterstützt der DAFV den CATCH & CLEAN DAY am 26. September 2026, der erneut

Anglerinnen und Angler dazu aufruft, gemeinsam Verantwortung für saubere Gewässer zu übernehmen. Der vollständige Spendenbetrag wurde an die Initiatoren der Kampagne, Niclas Benna und Kai Behme, übergeben, die ebenfalls am Messestand mitgeholfen und über das Projekt informiert haben und fließt direkt in die Organisation und Umsetzung des Aktionstages.

Die große Spendenbereitschaft der Messebesucherinnen und -besucher zeigt eindrucksvoll, wie stark das Engagement der Anglerschaft für den Schutz von Flüssen, Seen und Uferbereichen ausgeprägt ist. Der DAFV bedankt sich herzlich bei allen Unterstützerinnen und Unterstützern, die mit ihrer Spende ein sichtbares Zeichen für gelebten Gewässer- und Naturschutz gesetzt haben.

Als Partner der CATCH & CLEAN-Initiative setzt sich der Deutsche Angelfischerverband auch weiterhin dafür ein, das ehrenamtliche Engagement seiner Mitglieder sichtbar zu machen und den nachhaltigen Umgang mit unseren Gewässern aktiv zu fördern.

GEMEINSAM FÜR DIE ZUKUNFT UNSERER GEWÄSSER

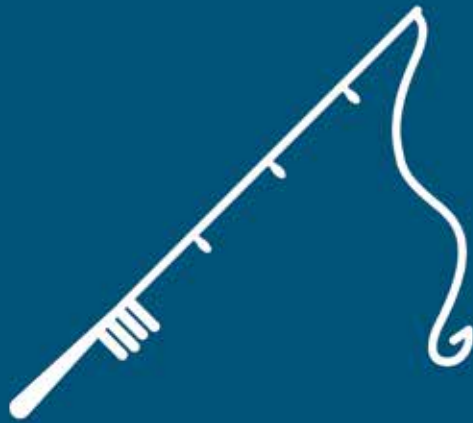
Mit seinem gesamten Messeprogramm zeigt der DAFV, dass Angeln gesellschaftlich relevant, ökologisch wertvoll und sozial verbindend ist – und dass Anglerinnen und Angler einen aktiven Beitrag zum Schutz und zur Zukunft unserer Gewässer leisten. Das DAFV-Team und die vielen Helfer aus den Mitgliedsverbänden und den angeschlossenen Projekten sagen ganz herzlich Danke und freuen sich auf die nächste ANGELWELT Berlin.



CATCH&CLEAN DAY

26.09.2026

SAVE
THE DATE



#catchandclean

Ein Aktionstag von:

CATCH
&
CLEAN

In Kooperation:



DEUTSCHER
ANGELFISCHER-
VERBAND e.V.



» Weitere Infos folgen

RECHTSGRUNDLAGE FEHLT

RECFISHING-APP VORERST NICHT VERPFLICHTEND

SEIT DEM 10. JANUAR 2026 SIND ALLE MEERESANGLER IN DER EU DAZU VERPFLICHTET, FÄNGE VON BESTIMMTEN FISCHARTEN MITTELS DER NEUEN EUROPÄISCHEN RECFISHING-APP AN DIE EUROPÄISCHE KOMMISSION ZU MELDEN.

AUFGRUND VON TECHNISCHEN ÜBERLEGUNGEN DER EU-KOMMISSION WURDE DIE VERÖFFENTLICHUNG DER APP MITTE JANUAR AUF DEN 5. FEBRUAR 2026 VERSCHOBEN.

DOCH AUCH DIESES DATUM BEGRÜNDET FÜR MEERESANGLERINNEN UND -ANGLER IN DEUTSCHLAND DERZEIT NOCH KEINE RECHTLICHE VERPFLICHTUNG.

Hintergrund ist, dass die erforderliche Rechtsgrundlage in Form einer Änderung des Seefischereigesetzes (SeeFischG) bislang nicht rechtskräftig ist. Nach Auskunft des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH) wird mit dem Abschluss des Verfahrens erst im Sommer gerechnet.

Erst mit der Verabschiedung der Gesetzesänderung – zu einem derzeit noch unbestimmten Zeitpunkt – werden Meeresanglerinnen und -angler in Deutschland rechtlich verpflichtet sein, Fänge bestimmter Fischarten über die neue europäische RecFishing-App an die Europäische Kommission zu melden.

Die Meldepflicht besteht dann für Wolfsbarsch und Aal in der Nordsee und Dorsch, Aal und Lachs in der Ostsee. Grundlage für diese Verpflichtung zur Meldung von Anglerfängen ist die Verordnung (EU) 2023/2842 zur Änderung der EU-Fischereikontrollverordnung (Verordnung (EG) Nr. 1224/2009).

„Dass die fristgerechte Einführung der EU-Kontroll-App nun an fehlenden rechtlichen Grundlagen in Deutschland scheitert, ist bezeichnend für den gesamten Prozess. Klare Vorgaben wären längst überfällig gewesen, um Anglerinnen und Anglern sowie den zuständigen Kontrollbehörden Planungssicherheit zu geben. Da die App ohnehin leider kaum Anreize zum Mitmachen bieten wird, drohen am Ende vor allem Frust, unbrauchbare Daten und eine vertane Chance.“

Alexander Seggelke, Geschäftsführer
Deutscher Angelfischerverband e. V.

WAS IST DER HINTERGRUND FÜR DIE NEUEN BERICHTSPFLICHTEN?

Der politische Prozess für diese Änderungen kam bereits 2018 ins Rollen und wurde von Anfang an durch den DAFV eng begleitet. Im ersten Umsetzungsbericht zur seit 2009 geltenden EU-Fischereikontrollverordnung (Verordnung (EG) Nr. 1224/2009) wurden im Jahr 2017 gravierende Schwächen identifiziert. Auf Grundlage dieser Erkenntnisse wurden zwi-



schen Kommission und Parlament in Brüssel, Änderungen verhandelt. Diese mündeten am 30. Mai 2023 in einem Kompromiss (Verordnung (EU) 2023/2842) welcher auch die verpflichtende, elektronische Meldung von Anglerfängen vorsieht.

WELCHE ROLLE SPIELTE DER DAFV IN DIESEM PROZESS?

Die EU-Mitgliedsstaaten hatten die Wahl auf eine Lösung der EU zu setzen oder die Daten selbst zu erheben und bei der EU elektronisch anzuliefern. Das zuständige Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat und der DAFV haben sich im Vorfeld gegen ausufernde Berichtspflichten für die Freizeitfischerei ausgesprochen. Aus Sicht des DAFV gab es aber keinen vernünftigen Grund, sich sinnvollen Erhebungen grundsätzlich zu verweigern. Regulierungen für Angler beruhen vielfach auf Stichproben, welche über Modelle hochgerechnet werden. Im ungünstigsten Fall werden dann fischereiliche Managemententscheidungen auf Grundlage von Über- oder Unterschätzung getroffen. Hier bestand aus Sicht des DAFV eine einmalige Chance, durch die Erhebung guter, belastbarer Daten neue Grundlagen für ein verbessertes und nachhaltiges Fischereimanagement zu gewährleisten.

Ausführliche Überlegungen zur sinnvollen Erhebung von Daten durch Angler haben wir bereits in unserem Leitartikel „Die Macht der Daten“ in unserer AFZ-Fischwaid 4/2023 veröffentlicht.

Darauf basierend hat der DAFV zusammen mit dem Thünen-Institut für Ostseefischerei bereits Anfang 2024 ein technisches Konzept für die Umsetzung der elektronischen Datenerhebung in Deutschland entwickelt. Darin wurden die jetzt zu Tage tretenden Probleme (bspw. das Fehlen einer analogen Alternative zum Smartphone) der EU-App bereits berücksichtigt und gelöst. Bedauerlicherweise konnte dieses Konzept die Fischereibehörden der Bundesländer

nicht überzeugen und man entschied sich stattdessen dafür, auf eine App zu setzen, welche von einem externen Anbieter im Auftrag der EU-Kommission entwickelt werden sollte.

Auch nach dieser, aus Sicht des DAFV, bedauerlichen Entscheidung hat der DAFV weiterhin konstruktiv mit dem BMELH zusammengearbeitet und den Dialog zwischen den Europäischen Angelf Verbänden (EAA) und der zuständigen Abteilung innerhalb der Europäischen Kommission (DG Mare) maßgeblich gesteuert. Hauptziel aller europäischen Verbände war und ist es, dass eine bestmögliche Lösung entwickelt wird, welche sinnvolle Daten erhebt und gleichzeitig den Aufwand für Angler möglichst einfach und gering hält. Dieser Prozess war geprägt durch direkte Arbeitstreffen mit

der EU-Kommission und Testphasen, während denen der DAFV und seine europäischen Partnerverbände verschiedene Prototypen der App getestet haben (Oktober bis Dezember 2025). Unsere Rückmeldungen haben maßgeblich zur signifikanten Verbesserung der App beigetragen.

DIE FÄNGE WELCHER ARTEN MÜSSEN GEMELDET WERDEN?

Der Fang folgender Fischarten muss verpflichtend gemeldet werden. Da auch Rückwürfe gemeldet werden müssen, beinhaltet diese Liste auch Arten, für welche aktuell ein Fangverbot besteht.

Nordsee	Ostsee
Europäischer Aal <i>(Anguilla anguilla)</i> 	Europäischer Aal <i>(Anguilla anguilla)</i> 
Wolfsbarsch <i>(Dicentrarchus labrax)</i> 	Dorsch/Kabeljau <i>(Gadus morhua)</i> 
Alle Illustrationen: Eric Otten (DAFV)	Atlantischer Lachs <i>(Salmo salar)</i> 

ENGAGEMENT FÜR SAUBERE MEERE UND GEWÄSSER RUNDER TISCH MEERESMÜLL

DER "RUNDE TISCH" MEERESMÜLL IST EIN DEUTSCHLANDWEITES NETZWERK, DAS 2016 VON DER BUNDESREGIERUNG, DEM NIEDERSÄCHSISCHEN UMWELTMINISTERIUM UND DEM UMWELTBUNDESAMT GEGRÜNDET WURDE. ZIEL DES ZUSAMMENSCHLUSSES IST ES, DAS PROBLEM DES MÜLLS IN NORD- UND OSTSEE GEMEINSAM, KOORDINIERT UND PRAXISNAH ANZUGEHEN.

Der "Runde Tisch" dient dabei nicht nur als Beratungsplattform, sondern wirkt auch als Impulsgeber für konkrete Maßnahmen und als Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft. Durch diese breite Vernetzung können Wissen, praktische Erfahrungen und politische Zielsetzungen gezielt zusammengeführt werden. So entstehen Strategien, um Meeresmüll zu vermeiden, bestehende Belastungen zu reduzieren und langfristige Lösungen zu entwickeln.



Runder Tisch
Meeresmüll

Die Treffen des "Runden Tisches" finden je nach Bedarf ein- bis zweimal jährlich statt. Im Jahr 2025 kamen die Teilnehmenden im Februar und im November zusammen – das Novembertreffen stand zudem im Zeichen des zehnjährigen Bestehens des Formats.

ENGAGEMENT DES DAFV

Der DAFV ist seit mehr als fünf Jahren aktives Mitglied am "Runden Tisch" Meeresmüll und bringt regelmäßig die Perspektive der Angelfischerei ein. Wichtige Themen sind dabei die Abfallentsorgung in der Fischereiindustrie, das Problem der Geisternetze sowie der Ausbau effizienter Recyclingstrukturen in Fischereihäfen.

Mit Initiativen wie dem „Catch and Clean Day“ oder den „Gewässer Verbesserern“ zeigt der DAFV, dass die Angelfischerei nicht Teil des Problems, sondern Teil der Lösung ist. Anglerinnen und Angler fühlen sich ihren Gewässern besonders verbunden und leisten einen wichtigen Beitrag dafür, sie sauber und ökologisch gesund zu erhalten.

ENTWICKLUNGEN 2025: WENIGER MÜLL – ABER MEHR PLASTIK

Das zweite Treffen des "Runden Tisches" im Jahr 2025 fand am 20. November statt. Niedersachsens Umweltstaatssekretärin Anke Dobslaw eröffnete die Sitzung und würdigte die kontinuierliche Arbeit des Netzwerks. Besonders hob sie hervor, dass der "Runde Tisch" in den vergangenen Jahren gewachsen ist und heute deutlich mehr Akteure – darunter auch Fischerei- und Kunststoffexpert*innen – einbindet.

IM ANSCHLUSS PRÄSENTIERTE STEFANIE WERNER (UBA) AKTUELLE OSPAR-DATEN UND BEWERTUNGSERGEBNISSE FÜR 2023. DIE ERGEBNISSE ZEIGEN:

- Zwischen 2015 und 2020 wurden zwar insgesamt weniger Müllteile an den Stränden gefunden,
- jedoch bestehen 95 Prozent des Strandmülls aus Kunststoff.
- In der südlichen Nordsee wiesen 50 Prozent der untersuchten Eissturmvögel über 0,1 Gramm Plastikmüll im Magen auf.

- Gleichzeitig nahm die Menge an Kunststoffpartikeln in Meeresboden und Sedimenten zwischen 2012 und 2019 deutlich zu.

Ein regelmäßiger Tagesordnungspunkt ist zudem die Berichterstattung zum UN-Plastikabkommen. Dr. Axel Borchmann (BMUKN) schilderte den stockenden Verlauf der Verhandlungen – bedingt durch geopolitische Konflikte und den Widerstand einiger ölproduzierender Staaten.

BEITRÄGE AUS BERUFSFISCHEREI UND ANGELFISCHEREI

Während in früheren Jahren die Berufsfischerei oft in der Kritik stand, wurde dieses Mal verstärkt auf die fehlenden nachhaltigen Alternativen zu modernen Fischernetzen sowie die unzureichende Recyclinginfrastruktur in vielen Häfen hingewiesen.

Ein Beispiel für positive Entwicklungen ist das Pilotprojekt des Sea Ranger e. V.: Fischer erhalten zusätzliche Einkommensmöglichkeiten, indem sie Küstenbereiche überwachen, ökologische Maßnahmen unterstützen und aktiv bei der Meldung und Bergung von Geisternetzen mitwirken. Projektvertreter Oliver Greve stellte die bisherigen Erfolge vor.

In der abschließenden Diskussionsrunde hatten alle Verbände Gelegenheit zu kurzen Beiträgen. Der DAFV stellte dabei die Projekte „Gewässer Verbesserer“ und „Catch and Clean“ vor und berichtete über die stetig wachsende Beteiligung. Die Resonanz war durchweg positiv: Viele Teilnehmende betonten, dass die Angelfischerei in Deutschland einen wesentlichen Beitrag zur Vermeidung und Entfernung von Plastikmüll in Flüssen, Seen und Küstengewässern leistet.



Online kaufst du den Artikel unter folgendem QR-Code aufrufen – viel Spaß!

Spende und werde ein Teil von uns.
seenotretter.de

Bei jedem Wetter. Auf Nord- und Ostsee. Seit 1865.

Einsatzberichte, Fotos, Videos und Geschichten von der rauen See erleben!

#TeamSeenotretter

Spendenfinanziert

Logo: DIE SEENOTRETTER DGzRS

Text on boat: OHNE DEINE SPENDE GEHT'S NICHT



Aus dem Bundesverband

NEUE PRODUKTE IN UNSEREM DAFV-SHOP

DER DAFV HAT ZUM JAHRESENDE ZWEI NEUE PRINTPRODUKTE VERÖFFENTLICHT, DIE NUN ÜBER DEN DAFV.SHOP BESTELLT WERDEN KÖNNEN. DABEI HANDELT ES SICH UM DEN MONTAGENGUIDE, IN DEM EINE VIELZAHL VON ANGELMONTAGEN VORGESTELLT WERDEN SOWIE EIN FISCHKOCHBUCH DER KAMPAGNE „CATCH & COOK“.

FISCHREZEPTE – Catch & Cook / Iss Deinen eigenen Fisch

Mit der Broschüre „FISCHREZEPTE – Catch & Cook | Iss Deinen eigenen Fisch“ bringt der Deutsche Angelfischerverband e. V. (DAFV) ein Kochbuch heraus, das weit mehr ist als eine klassische Rezeptsammlung. Es richtet sich an Anglerinnen und Angler, Vereine und alle Fischliebhaber, die ihren Fang nicht nur waidgerecht behandeln, sondern auch bewusst, kreativ und genussvoll zubereiten möchten. Autor ist der in der Angelszene bekannte Koch Moritz Freudenthal, der in diesem Buch zeigt, wie aus heimischen Süß- und Meeresfischen moderne, alltagstaugliche Gerichte entstehen. Das Konzept ist dabei klar und praxisnah: fangen, verarbeiten, kochen und gemeinsam genießen – direkt am Wasser, auf dem Grill oder in der eigenen Küche. Wer die Kultserie „Rute raus! Der Spaß beginnt“ kennt, wird in der Broschüre zudem das eine oder andere bekannte Gesicht wieder entdecken.

Hinter dem Projekt „Catch & Cook – Iss Deinen eigenen Fisch“ steht eine Haltung, die den bewussten Umgang mit Natur und Fang in den Mittelpunkt stellt. Das Buch verbindet diese Idee mit verständlichen Schritt-für-Schritt-Anleitungen und appetitlicher Food-Fotografie. Die Rezepte sind so aufgebaut, dass sie mit haushaltsüblichen Zutaten und ohne aufwendige Küchentechnik umgesetzt werden können – ideal für Einsteiger ebenso wie für erfahrene Angler. Mit 64 Seiten im handlichen Format von rund 20 × 20 Zentimetern eignet sich das Buch nicht nur für den privaten Gebrauch, sondern auch hervorragend für die Vereinsarbeit. Ob bei Jugendgruppen, Schulungen, Grillabenden, Vereinsfesten oder als Geschenk für engagierte Mitglieder – „FISCHREZEPTE – Catch & Cook“ macht nachhaltige Nutzung von Fisch greifbar und erlebbar.

JETZT IM DAFV.SHOP ERHÄLTlich

Das Rezeptheft „FISCHREZEPTE – Catch & Cook | Iss Deinen eigenen Fisch“ ist direkt im offiziellen DAFV Shop bestellbar. Ideal für Vereine, Jugendarbeit, Veranstaltungen und als Geschenk für engagierte Mitglieder.

HINWEIS FÜR VEREINE:

Bei größeren Abnahmemengen ab 10 Stück sende bitte eine kurze E-Mail an Karen Werner unter >>> **info@DAFV.Shop** – wir erstellen Dir gerne ein individuelles Vereinsangebot.

Praxiswissen für Anglervereine Der DAFV Montagen-Guide als zweite Chance

Montagen sind das technische Rückgrat jeder erfolgreichen Angelmethode – und genau hier setzt der Montagen-Guide des DAFV an. Zahlreiche Landesverbände haben bereits in der Erstauflage das kompakte Nachschlagewerk für ihre Mitglieder bezogen. Jetzt gibt es eine zweite Chance, den eigenen Verein mit echtem Praxiswissen auszustatten.

Warum ist der Montagen-Guide ein echter Gewinn für Mitglieder? Der Montagen-Guide bietet eine übersichtliche und verständliche Sammlung der wichtigsten Angelmontagen für nahezu alle Disziplinen. Von Stipp- und Feederangeln über Spinn- und Raubfischmontagen bis hin zu Karpfen-Rigs und Forellensee-Setups finden Anglerinnen und Angler hier eine strukturierte Anleitung für den Einsatz am Wasser. Jeder Aufbau wird Schritt für Schritt erklärt. Inklusive Empfehlungen zu Schnurstärken und passenden Hakengrößen!

Ein besonderes Highlight ist das umfangreiche Knoten-Kapitel. Ob klassischer Clinch- und Grinnerknoten, Rapala-Knoten, Springerfliegen-Knoten oder der modernen FG-Knoten für die Verbindung von Monofil und Geflecht: Die wichtigsten Techniken sind klar illustriert und praxisnah erklärt. Damit eignet sich der Guide nicht nur als Begleiter für den Angeltag, sondern auch als Schulungsgrundlage für Vereinsabende und Jugendgruppen.

Zusätzlich enthält das Handbuch hilfreiche Umrechnungstabellen, etwa von lb in kg oder oz in g, sowie eine praktische Zoll- und Inch-Übersicht für Köderlängen. Eine Empfehlung zur passenden Hakengröße für Köder von 4 bis 30 Zentimetern rundet das Werk ab.

Für Vereine besonders attraktiv: Der DAFV.Shop bietet gestaffelte Preise an. Bereits ab einer Abnahme von 100 Exemplaren liegt der Stückpreis bei nur 2,50 Euro. Größere Mengen sind selbstverständlich möglich.

Für individuelle Angebote wenden Sie sich bitte an Karen Werner vom **www.DAFV.shop** per Mail an >>> **info@dafv.shop**.



Neugierig geworden? Hier gehts zum Shop!

Ehrungen leicht gemacht – Urkunden für Vereinsarbeit jetzt im DAFV.Shop

Anerkennung ist ein zentraler Bestandteil der Vereinsarbeit. Ob in der Jugendarbeit, beim Hegefishen, bei Naturschutzaktionen oder für langjähriges Engagement im Vorstand – eine Urkunde macht aus einem Dankeschön einen bleibenden Moment. Viele von uns erinnern sich noch gut an die erste Auszeichnung im Verein. Genau dieses Gefühl möchten wir auch heute weitergeben und für die nächste Generation lebendig halten.

Der DAFV.Shop erweitert deshalb sein Angebot für die angeschlossenen Mitgliedsvereine um einen neuen, praxisnahen Service: Hochwertige, gedruckte Urkunden, die bereits in Kleinstmengen ab zehn Stück bestellt werden können – exklusiv für DAFV-Mitgliedsvereine.

KLEINE AUFLAGEN, GROSSE WIRKUNG

Gerade kleine Auflagen stellen viele Vereine vor Herausforderungen. Der Gang zur Druckerei lohnt sich oft nicht, Mindestmengen sprengen das Budget und kurzfristige Ehrungen lassen sich nur schwer organisieren. Hier setzt der DAFV.Shop an: Die Urkunden sind sofort verfügbar, hochwertig gestaltet, vielseitig einsetzbar und kosten 4,50 Euro (zehn Stück)!

Sie eignen sich sowohl zum Ausfüllen per Hand als auch zum Bedrucken mit handelsüblichen Tintenstrahl- und Laserdruckern. Damit bleibt der Verein flexibel – egal ob die Urkunde spontan beim Vereinsabend vergeben oder im Vorfeld für eine größere Veranstaltung vorbereitet wird.

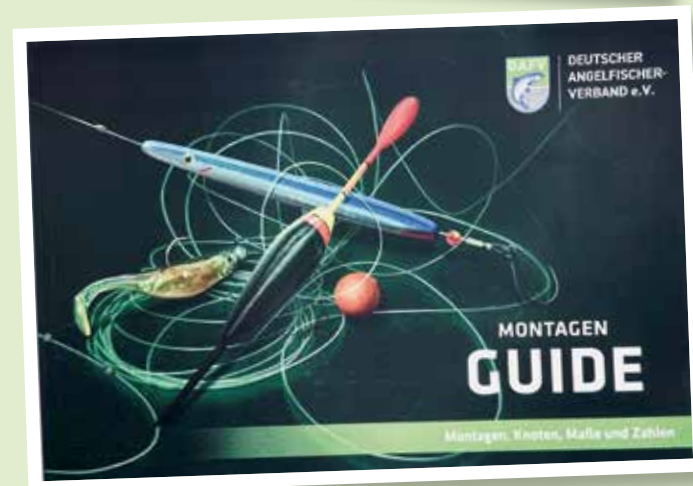
EINHEITLICH AUFTRETEN, INDIVIDUELL AUSZEICHNEN

Im Sortiment finden sich verschiedene Motive für unterschiedliche Anlässe – von kindgerechten Urkunden für die Jugendarbeit über klassische Eichenkranz-Varianten für Jubiläen und besondere Verdienste bis hin zu offiziellen CI-Urkunden in den Verbandsfarben des DAFV. So können Vereine ein einheitliches und professionelles Erscheinungsbild für ihre Ehrungen aufbauen und trotzdem individuell auf Anlass und Zielgruppe eingehen.

Der www.DAFV.Shop versteht sich dabei als zentrale Anlaufstelle für die praktische Vorstandsarbeit. Neben Urkunden finden sich dort auch Mitgliedsausweise, Blanko-Angelkarten und weiterer Vereinsbedarf, der den organisatorischen Alltag erleichtert und Zeit spart.

VEREINSBEDARF AUF EINEN BLICK, JETZT IM DAFV.SHOP BESTELLEN:

- Urkunden in Kleinstmengen (ab zehn Stück für 4,50 Euro)
- Mitgliedsausweise und Mitgliedskarten
- Blanko-Angelkarten für Vereinsgewässer
- Weiterer Bedarf für Vorstände & Funktionsträger





Aus den Landesverbänden



Fotos: Landesfischereiverband Baden-Württemberg e. V.

IM KONTEXT DES ANTHROPOGENEN WANDELS ANALYSE DER ÖKOLOGISCHEN RESILIENZ DER DREISAM

DER ANLASS **DIE KOORDINIERT FISCHE- ZÄHLUNG AM 12. JULI 2025 ALS FALLSTUDIE FÜR DAS GEWÄSSERMANAGEMENT**

Die am 12. Juli 2025 in Freiburg durchgeführte Fischzählung in der Dreisam war mehr als eine einfache Routineaktion; sie stellt eine koordinierte und wissenschaftlich fundierte Fallstudie im praktischen Gewässermanagement dar. Die Aktion, bei der sich die Interessensgemeinschaft Dreisam (IG-Dreisam) als federführendes Organ, gemeinsam mit Mitgliedern des Angelsportvereins Freiburg (ASV Freiburg), des Landesfischereiverbandes Baden-Württemberg (LFVBW) und die Ehrenamtliche Fischereiaufsicht der RP Freiburg zusammenfand, diente einem doppelten Zweck: der Umsiedlung von Fischen vor anstehenden Baumaßnahmen und der Erhebung von Langzeitdaten zur Überwachung der jährlichen Veränderungen im Fischbestand.

Die Messung, Zählung und Umsiedlung der Fische erfolgte mittels Elektrofischerei, einer in der Gewässerökologie etablierten Methode, die eine schonende Erfassung der Population ermöglicht. Diese Vorgehensweise bestätigt

den wissenschaftlichen Anspruch der Veranstaltung, die auf die Gewinnung valider Daten für die Gewässerforschung abzielt.

DIE DURCHFÜHRUNG ... **DEMONSTRIERT HOHES MASS AN PROFESSIONALITÄT UND SICHERHEITSBEWUSSTSEIN**

An der Veranstaltung waren mehrere Schlüsselakteure beteiligt, die jeweils eine spezifische Rolle im Projekt übernahmen. Die IG-Dreisam, deren Mission die Renaturierung der Dreisam ist, leitete die Veranstaltung und war primär für das Monitoring zuständig. Der 2. Vorsitzende Jürgen Steiner der IG-Dreisam begrüßte die Anwesenden, was die leitende Funktion der IG-Dreisam unterstreicht.

Der Angelsportverein Freiburg wiederum, dessen Selbstverständnis der Schutz der Gewässer und die nachhaltige Nutzung der Fischbestände ist, übernahm die physische Umsiedlung der gefangenen Fische in sichere Bereiche flussauf- und abwärts. Die fachliche Leitung oblag dem Landesfischereiverband Baden-Württemberg, vertreten durch Claudio Schill (Bezirksreferent für Gewässer), Klaus Lachner, Ingo Kra-

mer und Martin Mitschele (Referenten für Gewässer Nordbaden) sowie der Fischereibehörde, vertreten durch Herbert Kaiser als ehrenamtlichen Fischereiaufseher. Die Anwesenheit dieser hochrangigen Vertreter des Verbandes

Ein besonders ermutigendes Ergebnis war der Fang von einjährigen Bachforellen. Das Überleben dieser Jungfische ist ein entscheidender ökologischer Indikator. Die Bachforelle ist eine anspruchsvolle Fischart, die auf kühle, sauerstoffreiche Gewässer & kiesige Laichgründe angewiesen ist.



bestätigt die Bedeutung des Projekts und die enge Zusammenarbeit zwischen lokalen Vereinen und überregionalen Fachverbänden.

ANALYSE DES FISCHBESTANDES QUANTITATIVE UND QUALITATIVE BESTANDSAUFNAHME

Die Ergebnisse der Fischzählung lieferten ein differenziertes Bild des Dreisam-Ökosystems. Während in den vergangenen Jahren eine höhere Populationsdichte verzeichnet wurde, zeigte die diesjährige Zählung einen Rückgang im Fischbestand. Die quantitative Abnahme erfolgte im Zusammenhang mit dem Metarhithral (untere Forellenregion).

Die Artenzusammensetzung der gefangenen Fische umfasste eine Reihe von Indikatorarten, darunter Schmerlen, Elritzen, Bachforelle, Schneider und Gropen. Diese Fische sind bekannt dafür, dass sie saubere, strukturreiche und sauerstoffreiche Kaltwasserhabitate bevorzugen.

Ein besonders ermutigendes Ergebnis war der Fang von einjährigen Bachforellen. Das Überleben dieser Jungfische ist ein entscheidender ökologischer Indikator. Die Bachforelle ist eine anspruchsvolle Fischart, die auf kühle, sauerstoffreiche Gewässer und kiesige Laichgründe angewiesen ist. Das Vorkommen der einjährigen Fische belegt, dass die Dreisam seit einigen Jahren geeignete Bedingungen für die natürliche Reproduktion dieser sensiblen Art bietet.

Es zeigt, dass der Fluss trotz negativer Trends (hoher Freizeitnutzung, die Folgen des Klimawandels und seiner extrem hohen strukturellen Überformung) eine bemerkenswerte Resilienz aufweist und ein hohes Potenzial für kieslaichende Fische hat. Die laufenden Anstrengungen zur Verbesserung der Flussstruktur und des Habitats müssen weiterhin gefördert werden. Aus fische-reibiologischer Sicht ist dies ein fundamentales Argument für die Fortsetzung und Intensivierung der Renaturierungsarbeiten.

SYSTEMISCHE EINFLUSSFAKTOREN AUF DAS ÖKOLOGISCHESYSTEM DER DREISAM

Der leichte Rückgang des Fischbestandes ist das Resultat einer komplexen

Interaktion aus historischen Veränderungen, andauerndem anthropogenem Druck und den Auswirkungen des Klimawandels. Diese Faktoren wirken sich kumulativ auf die Hydromorphologie und die ökologische Integrität des Flusses aus.

4.1. HYDROMORPHOLOGIE UND DIE GESCHICHTE DER DREISAM

Die heutige Beschaffenheit der Dreisam ist das Ergebnis einer langen Geschichte menschlicher Nutzung. Der Fluss wurde in der Vergangenheit, unter anderem aus Gründen des Hochwasserschutzes und Nutzung des Umfeldes (Industrie und Straßen), in ein enges, trapezförmiges Bett gezwängt. Diese „Kanalisierung“ reduzierte die natürliche Vielfalt der Flussstruktur, die für ein gesundes Ökosystem unerlässlich ist. Eine artenreiche Gewässerstruktur umfasst abwechslungsreiche Bereiche mit unterschiedlichen Fließgeschwindigkeiten, Ruhezeiten, Laichgründen und Unterständen ohne diese Vielfalt, wie sie in einem begründeten Flussabschnitt vorherrscht, können sich Fischpopulationen nicht nachhaltig entwickeln, da ihnen spezifische Lebensräume für die verschiedenen Phasen ihres Lebenszyklus fehlen.

Als direkte Antwort auf diese historischen Defizite werden strategische Renaturierungsmaßnahmen ergriffen. Dazu gehören die Aufweitung des Flussbettes, der Einbau von Lenkbuhnen und das Anlegen von Ruhigwas-

serzeiten, die eine Strömungsvielfalt erzeugen sollen. Darüber hinaus sind die Reparaturen an älteren Strukturen, die durch das Hochwasser im letzten Jahr beschädigt wurden, wie die erneute Befestigung von Baumstämmen, von großer Bedeutung, da Totholz und Wurzelstöcke wichtige Versteck- und Rückzugsorte für Fische bieten. Grundwasseraustritte bedingen die kalten Wasserstellen.

4.2. ANTHROPOGENER NUTZUNGS- DRUCK & SEINE FOLGEN

Die Zunahme von Besuchern und Badegästen stellt einen weiteren bedeutenden Stressfaktor für das Dreisam-Ökosystem dar. Die physische Anwesenheit von Menschen kann sensible Ufer- und Flachwasserbereiche stören, die als Aufwuchsgebiete oder Ruhezeiten dienen. Darüber hinaus führen der zurückgelassene Müll, der an inoffiziellen Badestellen mangels Infrastruktur häufig liegen bleibt, die zunehmende Gewässerverschmutzung durch Kosmetika wie Sonnencremes und sonstige Organische Belastungen durch Freizeitnutzung (keine freien Toiletten, höhere Nährstoffeintrag aus der Umwelt) zu einer Belastung des Ökosystems.

Die Beobachtung, dass sogar Möbelstücke in den Fluss gestellt werden, ist nicht lediglich eine Form von Vandalismus. Sie offenbart eine tiefgreifende kognitive und ethische Kluft im Verständnis der Dreisam als Lebens-

Detaillierte Übersicht über die Beobachtungen und deren ökologische Implikationen ist in der folgenden Tabelle dargestellt:

Fischart	Beobachtung	Ökologische Bedeutung
Bachforelle	Nicht nur ein Vorkommen einjähriger Fische, sowie aller Größen	Bestätigt erfolgreiche Reproduktion und die Existenz geeigneter Laichgründe (Kinderstube) in der Dreisam. Wichtiger Ökostamm aus dem Ibental.
Groppe, Schmerle, Elritze und Schneider	Der Gewässerstruktur angepasstes Vorkommen	Indikatoren für eine gute Wasserqualität, kühle Temperaturen und strukturreiche Habitate mit Steinen und Versteckmöglichkeiten.
Diverse Arten	Insgesamt geringere Anzahl als in den Vorjahren	Hinweise auf natürliche Stabilisierung aufgrund der Gewässerstruktur



raum. Während technische Maßnahmen oder einfache Verbote kurzfristige Effekte erzielen können, liegt die eigentliche Herausforderung in der fehlenden Wertschätzung des Flusses als lebendiges System. Das Fehlen dieses Bewusstseins zeigt, dass eine rein regulatorische oder technische Lösung nicht ausreicht. Ein nachhaltiger Schutz des Gewässers kann nur erreicht werden, wenn die Öffentlichkeit den Fluss nicht nur als Freizeiteinrichtung, sondern als fragiles Ökosystem wahrnimmt, das ihren Schutz benötigt.

4.3. KLIMAWANDEL UND DIE STRATEGISCHE BEDEUTUNG DER KALTWASSERPOOLS

Die Fischzählung in der Dreisam ist auch im Kontext der zunehmenden Klimaerwärmung zu betrachten. Steigende Wassertemperaturen und längere Trockenperioden stellen eine existenzielle Bedrohung für kaltstenotherme Fischarten dar. Die „Kaltwasserpools“, deren Reparatur die Baumaßnahmen in der Dreisam auslösten, sind eine direkte strategische Antwort auf diese Herausforderung.

Diese Pools, die als bis zu 1,7 Meter tiefe Senken angelegt wurden, dienen als thermische Rückzugsorte für Fische während Hitze- und Niedrigwasserphasen. Tausende von Fischen haben in den bereits bestehenden Pools Zuflucht gefunden. Die Wirksamkeit dieser Maßnahmen wird durch fortlaufen-

de Mentoringprogramme untermauert. Der Landesfischereiverband Baden-Württemberg betreibt ein landesweites „Temperaturmonitoring Gewässer“-Projekt, das Langzeitdaten sammelt und die Auswirkungen des Klimawandels auf aquatische Lebensräume dokumentiert. Solche Datensätze ermöglichen es, die Wirksamkeit der Kaltwasserpools wissenschaftlich zu überprüfen und zukünftige Maßnahmen zur Stabilisierung der Gewässer abzuleiten. Diese datengestützte Zusammenarbeit zwischen Behörden, Fachverbänden und Forschungseinrichtungen, wie die der Universität Freiburg, stellt eine fundierte und zukunftsorientierte Herangehensweise an den Gewässerschutz dar.

- Weiterführung der hydromorphologischen Maßnahmen: Die Renaturierungsarbeiten müssen als langfristiges und kontinuierliches Projekt verstanden werden. Das erfolgreiche Vorkommen der einjährigen Bachforellen bestätigt, dass der Ansatz zur Schaffung vielfältigerer Flusstrukturen fundamental richtig ist. Die fortlaufende Nacharbeit, wie sie im Rahmen der Maßnahmen zur Befestigung von Baumstämmen beschrieben wurde, ist unerlässlich, um die Stabilität des Gewässers zu sichern.
- Stärkung der Öffentlichkeitsarbeit: Um dem fehlenden Bewusstsein der Öffentlichkeit entgegenzuwirken, ist eine umfassende Sensibilisierungskampagne unerlässlich. Es wird empfohlen, öffentlich zugäng-



liche Bereiche als „Achtsamkeitszonen“ auszuweisen, in denen die Besucher aktiv dazu ermutigt werden, die Flussökologie zu beobachten, statt sie zu stören. Bildungsmaßnahmen, wie Informationstafeln oder digitale Kampagnen, sollten die Geschichte des Flusses und die Bedeutung seiner Artenvielfalt erklären, um eine Kultur des Respekts zu fördern.

- Optimierung des Monitorings: Das laufende Fisch- und Temperaturmonitoring ist von unschätzbarem Wert. Um die Wirksamkeit der Maßnahmen langfristig beurteilen und auf zukünftige klimatische Veränderungen reagieren zu können, sollte das Monitoring fortgesetzt und, wo möglich, ausgeweitet werden. Die erhobenen Daten bilden die wissenschaftliche Grundlage für jede zukünftige Entscheidungsfindung im Gewässermanagement.
- Kooperation als Erfolgsfaktor: Die Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Organisationen – der IG-Dreisam, dem Angelsportverein Freiburg, dem Landesfischereiverband, der Fischereiaufsicht RP Freiburg und des Landesbetriebes für Gewässer des RP Freiburg – hat sich als äußerst effizientes Modell erwiesen. Diese koordinierte Partnerschaft, die es ermöglicht, Expertenwissen und ehrenamtliches Engagement zu bündeln, ist der entscheidende Erfolgsfaktor für den Schutz der Dreisam und sollte als Blaupause für ähnliche Projekte in anderen Regionen dienen.

Zusammenfassende Übersicht über die systemischen Stressoren und die daraufhin ergriffenen Maßnahmen ist in der Tabelle dargestellt:

Stressfaktor	Beobachtete Auswirkungen	Konkrete Maßnahmen
Hydromorphologische Defizite	Reduzierte Artenvielfalt; Verlust von Lebensräumen (Laichplätze, Rückzugsgebiete)	Kontinuierliche Renaturierung (Aufweitung des Flussbettes, Einbau von Lenkbuhnen, Anbringen von Wurzelstöcken)
Anthropogener Nutzungsdruck	Rückgang des Fischbestandes; Zerstörung von Habitaten durch Betreten; Müll- und Schadstoffeintrag	Aufklärung der Öffentlichkeit; Schaffung von geschützten Uferzonen; Verbesserung der Infrastruktur
Klimatische Erwärmung	Anstieg der Wassertemperatur; Niedrigwasser; Fischsterben	Bau von Kaltwasserpools als thermische Rückzugsräume; Langfristiges Temperaturmonitoring

Simon Wachter

Landesfischereiverband Baden-Württemberg e. V.
Bezirk Südbaden



NASEN-NACHWUCHS 10 JAHRE NACH DEM JAGSTUNGGLÜCK

WIEDERANSIEDLUNG TRÄGT ERSTE FRÜCHTE

Die gemeinsamen Bemühungen der Fischhegegemeinschaft Jagst und der Fischereiforschungsstelle BW, die Nase wieder im vom Jagstunglück betroffenen Bereich anzusiedeln, können erste Erfolge vorweisen.

Das Fischsterben an der Jagst jährte sich diesen Sommer zum 10. Mal. Während sich die Bestände vieler Fischarten mittlerweile wieder erholt haben, stagnieren andere. Dies gilt insbesondere für die stark gefährdete Nase, eigentlich eine Leitfischart der Jagst. Der Verbau der Flüsse durch Begradigung und unpassierbare Staustufen schränken diese wanderfreudige Fischart stark ein.

Bis zu 20 Kilometer wandert die Nase im Frühjahr, um geeignete Laichgebiete zu erreichen. Doch die zahlreichen Wanderhindernisse machen es bis heute nahezu unmöglich, dass sie selbstständig in die von der Giftwelle erfassten Bereiche einwandern kann. Daher war es notwendig, diesem typischen Vertreter der Jagst nach dem Unglück besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Über mehrere Jahre organisierte die Fischhegegemeinschaft Jagst (FHGJ) Umsetzmaßnahmen von den mittlerweile sehr seltenen Nasen aus dem Unterlauf der Jagst und aus dem Kocher. Die Aktion und der Besatz bis 2022 in ausgewählte Strecken des vom Unglück 2015 schwer betroffenen Bereiches wurde dabei fachlich von der Fischereiforschungsstelle BW begleitet. Auch dank des Einsatzes zahlreicher Helfer aus verschiedenen Fischereivereinen wurden so insgesamt über die Jahre rund 650 Nasen erfolgreich umgesetzt.

Im Laufe dieses Sommers – also über drei Jahre nachdem letzten Besatz – wurde nun erstmalig der Nachweis einer erfolgreichen Vermehrung in den Besatzstrecken erbracht. In mehreren Abschnitten von Bächlingen bis Unterregenbach wurde

Jungnasen im Rahmen verschiedener Bestandsaufnahmen gefangen, die eine erfolgreiches Laichgeschäft im Frühjahr 2025 belegen. Diese erfreuliche Entwicklung lässt hoffen und zeigt, dass die ausgewählten Strecken prinzipiell als Lebensraum geeignet sind. Bis sich jedoch wieder eine stabile, selbsterhaltende Population etablieren kann, sind neben weiteren Umsetzmaßnahmen unbedingt auch Verbesserungen bei der Durchgängigkeit und der Anbindung von Seitengewässern notwendig. Ebenso wäre ein verminderter Frassdruck von Prädatoren erforderlich, die Population dieser und anderer Fischarten wieder zu erhöhen.

HINTERGRUND: DIE NASE (*CHONDROSTOMA NASUS*)

Die Nase ist eine Fließgewässerart, die gut strukturierte, saubere Flüsse und große Bäche mit kräftiger Strömung und von Kies dominierter Stromsohle besiedelt. Nasen sind äußerst gesellig und scharen sich in starken Beständen zu großen Schwärmen zusammen. Ihren Namen erhielt die Art aufgrund ihrer wulstig verdickten Schnauzenspitze.

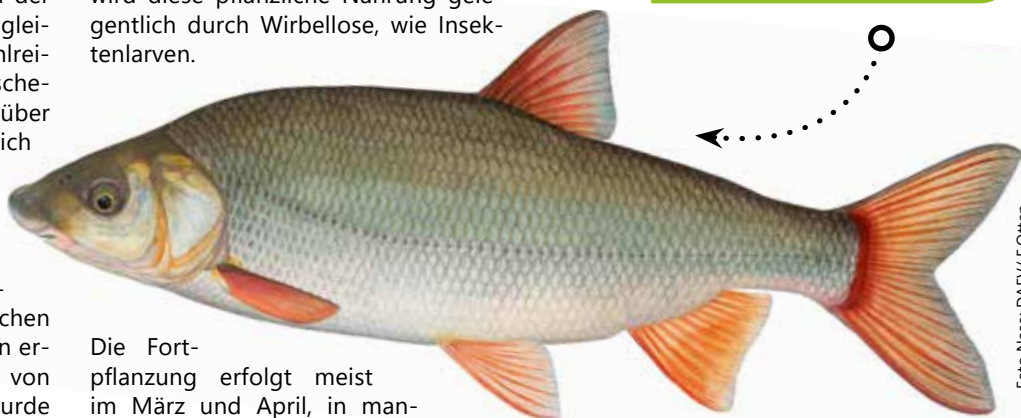
Auf dem Speiseplan der Nase stehen in erster Linie Algen. Ihr unterständiges Maul ist mit einer scharfkantigen, hornigen Unterlippe versehen und auf das Abweiden des auf Steinen und anderen festen Substraten vorhandenen Algenaufwuchses spezialisiert. Ergänzt wird diese pflanzliche Nahrung gelegentlich durch Wirbellose, wie Insektenlarven.

chen Jahren auch bis Mai, bei Wassertemperaturen ab etwa zehn Grad Celsius. Beide Geschlechter können einen Laichausschlag entwickeln. Nicht selten zeigen die Elterntiere auch ein Laichkleid mit rötlicher Färbung im Kopfbereich und auf der Bauchseite. Der Laichvorgang erfolgt unter lebhaftem Geplätscher in Flachwasserstrecken mit starker Strömung und kiesigem Substrat. In Flüssen, denen es an derartigen Strukturen mangelt, führen Nasen Laichzüge auch in kleinere Zuflüsse durch. Dabei kann es zur Bildung riesiger Laichschwärme kommen.

Eine flächendeckende Erholung der Nasenbestände ist nur zu erwarten, wenn die von ihr ursprünglich besiedelten Lebensräume wieder natürlicher und weitgehend durchgängig gestaltet werden. Besonders die zur Fortpflanzung, aber auch als Nahrungsgründe benötigten Fließstrecken mit kiesiger bis steiniger Sohle sind in den ursprünglichen Lebensräumen selten geworden oder aufgrund bestehender Wanderhindernisse nicht mehr erreichbar.

**PM der FischHegeGemeinschaft Jagst (FHGJ)
vom 18. Dezember 2025**

Die Nase (*CHONDROSTOMA NASUS*)
war „Fisch des Jahres“ 2020.



Die Fortpflanzung erfolgt meist im März und April, in man-



DAS STEUERRAD ÜBERGEBEN

Am 31. Dezember 2025 ging beim Landesanglerverband Brandenburg e. V. (LAVB) eine Ära zu Ende. Hauptgeschäftsführer Andreas Koppetzki verabschiedete sich nach 25 Dienstjahren in den Ruhestand. Bereits am 3. Dezember 2025 fand in der Geschäftsstelle des LAVB in Saarmund die feierliche Verabschiedung mit zahlreichen Freunden und Wegbegleitern statt.

Einer von ihnen war über viele Jahre auch Ministerpräsident Dietmar Woidke. Er sagte in seinem Grußwort: „Andreas Koppetzki hat den Landesanglerverband mit Herz, Leidenschaft und großer Verbundenheit geprägt. Gut zweieinhalb Jahrzehnte war er als Hauptgeschäftsführer tätig. In dieser Zeit hat er vorgelebt und vermittelt, was Artenschutz und Verbundenheit zur Natur bedeuten, den Nachwuchs gefördert und Ehrenamtlichen eine Stimme gegeben. Mein herzlichster Dank für diese ehrenwerte Arbeit.“

LAVB-Präsident Günter Baaske würdigte in seiner Laudatio: „Andreas war Motor, Herz und Seele im vergangenen

Vierteljahrhundert. Er hat den Verband durch ruhige und unruhige Zeiten geführt. Seine Erfolge sind zahlreich. Einer seiner größten ist sicherlich sein Mitwirken bei der Vereinigung der organisierten Angler in Deutschland. Was er für das Angeln geleistet hat, sucht seinesgleichen.“

Sabine Buder, Geschäftsführerin des Forum Natur Brandenburg, lobte die jahrelange gute und freundschaftliche Zusammenarbeit und bedankte sich vor allem bei seiner Frau, „die Andreas in den vergangenen Jahren immer den Rücken freihielt“. Alexander Seggelke, Geschäftsführer des Deutschen Angelfischerverbandes e. V. (DAFV), hob hervor, dass „Andreas der erste Geschäftsführer der Mitgliedsverbände war, der mich anrief, als ich Bundesgeschäftsführer wurde.“ Dr. Dirk-Henner Wellershoff, Präsident des Landesjagdverbandes Brandenburg e. V. (LJV), zeichnete Andreas mit der goldenen Ehrennadel des LJV aus.

Der ehemalige Fischereireferent des Landes Brandenburg und letzte Präsident des Deutschen Anglerverbandes

e. V. (DAV), Günter Markstein, betonte seine Verdienste bei der Schaffung des DAFV. Dirk Schmidt hatte das Ehrenbuch der Ortsgruppe Schwedt e. V. dabei, in das sich Andreas eintrug. Am Ende überreichten ihm Dietmar Woidke und Günter Baaske auch noch ein ganz besonderes Geschenk. Im Ruhestand möchte er nun nach eigener Aussage nur noch drei Dinge tun: „Angeln, jagen und die Wünsche meiner Frau erfüllen.“

Andreas Koppetzki hinterlässt einen glänzend geführten und aufgestellten Verband. Daniel Müller hat am 1. Januar 2026 seine Position als Hauptgeschäftsführer übernommen. Symbolisch übergab er ihm ein Steuerrad, denn „es sei wichtig, den Verband auch in Zukunft weiter auf Kurs zu halten“. Daniel Müller als neuer Hauptgeschäftsführer wird dafür Sorge tragen.

Marcel Weichenhan

Öffentlichkeitsarbeit des Landesanglerverbandes Brandenburg e. V. & Redaktion der AFZ-Fischwaid



- ❶ V. l. n. r.: Andreas Koppetzki, Günter Baaske und Daniel Müller
- ❷ Der DAFV-Bundesgeschäftsführer Alexander Seggelke würdigte die großen Verdienste von Andreas Koppetzki für die organisierten Angler in Deutschland.
- ❸ Grußwort des brandenburgischen Ministerpräsidenten Dietmar Woidke

„Ich möchte jetzt nur noch drei Dinge tun: Angeln, jagen und die Wünsche meiner Frau erfüllen.“



Foto: Marcel Weichenhan

Da der Kormoran ein Zugvogel ist, ist ein gesamteuropäisches Management unbedingt notwendig.

KORMORANMANAGEMENT

ZUR SICHERUNG EINER NACHHALTIGEN FISCHEREI

Im Januar 2026 kam es zu einer Kormoraninvasion an der Potsdamer Alten Fahrt und im Hafenbecken. Die zugefrorenen Seen der Havel führten die gefräßigen Vögel zu den letzten offenen Stellen, wo sie die Fischbestände massiv dezimierten. So wie an der Havel sah es in diesem Winter an vielen Fließgewässern Brandenburgs und Deutschlands aus. Naturschutz darf nicht an der Wasseroberfläche aufhören. Ohne ein vernünftiges Kormoranmanagement sind unsere einheimischen Fischarten gefährdet.

Am 21. Januar 2026 machte Tim Jaeger vom rbb mit dem blauen „Robur-Bus“ an der Eisenbahnbrücke am Hafenbecken in Potsdam Halt. Mit Daniel Müller, Hauptgeschäftsführer des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V., Lars Dettmann, Geschäftsführer des Landesfischereiverbandes Brandenburg/Berlin e.V., den Landtagsabgeordneten und Mitgliedern des Ausschusses für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz, Wolfgang Roick (SPD) sowie Julian Brüning (CDU), und dem stellvertretenden Landesvorsit-

zenden des BUND Brandenburg, Thomas Volpers, diskutierte er vor vielen Interessierten die Forderung des Landesanglerverbandes und des Landesfischereiverbandes nach einem „Kormoranmanagement zur Sicherung einer nachhaltigen Fischerei“.

Seit drei Jahrzehnten schädigt der stetig wachsende Kormoranbestand in ganz Europa die Fischbestände in Binnen- und Küstengewässern. Neben erfolgreichen Schutzbemühungen, dem Verbot von Umweltgiften wie DDT und dem weiterhin bestehenden Schutzstatus im EU-Recht, sorgen Effekte des Klimawandels für eine zunehmende Ausdehnung des Brutgebietes, insbesondere im nördlichen Ostseeraum. Während sich die Brutvorkommen im Ostseeraum in den 1990er Jahren vor allem in den Küstengebieten Dänemarks, Deutschlands und Polens konzentrierten und wuchsen, erleben Schweden, Finnland und das Baltikum seit der Jahrtausendwende ebenfalls eine exponentielle Zunahme der Brutbestände des Kormorans. Grund dafür sind die mildereren Winter, durch die die

Gewässer eher eisfrei sind und den Vögeln rechtzeitig zum Brutbeginn ausreichend Nahrung bieten.

Während die Brutvorkommen des Kormorans (*Phalacrocorax carbo*) im ostdeutschen Binnenland unter dem ebenfalls dort vorkommenden Waschbären leiden und die Brutpaarzahlen dort deshalb in den letzten Jahren rückläufig waren, führt die Vergrößerung des Brutareals im Ostseeraum insgesamt zu weiter ansteigenden Kormoranzahlen. Vertreter verschiedener Naturschutzverbände verweisen gerne ausschließlich auf die rückläufigen Brutpaarzahlen in Brandenburg.

Diese Argumentation blendet jedoch aus, dass der regionale Brutbestand nichts über die Zahl der Kormorane aussagt, die im Jahresverlauf in Brandenburgs Gewässern jagen. Die Vogelart ist hochmobil, und Beringungsprogramme belegen, dass Kormorane im Jahresverlauf ganz und gar nicht standorttreu sind. Das gilt insbesondere für die noch nicht brütenden, ein- bis zweijährigen Vögel, aber auch für jene Brutvögel, die



von Waschbären gestört wurden und das Brutgeschäft im laufenden Jahr eingestellt haben. Auch sie brauchen Nahrung und holen sie sich.

Während sich die im deutschen Binnenland brütenden Kormorane mit ihren dann flüggen Jungvögeln bereits im Spätsommer langsam in den Süden Europas begeben, erreichen uns in den folgenden Monaten die durchziehenden Bestände aus dem Ostseeraum. Auch sie fliegen in mildere Regionen. Auf ihrer Durchreise nutzen sie auch die Fischbestände in Brandenburgs Gewässern als Nahrungsquelle. Diese Zugbewegung hält bis in den Spätwinter an und kehrt sich dann um, wenn die Vögel in ihre jeweiligen Brutgebiete zurückkehren. Im Ergebnis verzeichnen wir an Brandenburgs Seen und Flüssen damit ganzjährig eine starke Kormoranpräsenz, die sich in der Zeitspanne von Ende Juli bis Februar deutlich verstärkt.

Untersuchungen zur Nahrungszusammensetzung des Kormorans zeigen, dass in den Sommermonaten der Anteil des Aals in der Kormorannahrung deutlich zunimmt, während in den Wintermonaten insbesondere junge Zander im Verhältnis zu ihrem Anteil an der Fischbiomasse der Gewässer überrepräsentiert sind. Die Bestandssituation des Europäischen Aals wird von der Wissenschaft als besorgniserregend eingestuft. Deshalb hat die EU im Jahr 2007 eine eigene Verordnung (EG Nr. 1100/2007) erlassen, in der umfangreiche Schutzmaßnahmen festgelegt sind.

„Unter anderem sollen die Mitgliedstaaten im Rahmen der Aalbewirtschaftungspläne schnellstmöglich geeignete Maßnahmen zur Reduzierung der Mortalitätsraten ergreifen, die durch außerfischereiliche Faktoren wie z. B. Wasserkraftwerksturbinen, Pumpen oder Raubtiere bedingt sind, sofern dies im Hinblick auf das Ziel des Plans erforderlich ist.“

Während die Angel- und Erwerbsfischerei zum Schutz des Aals beschränkt wurde, warten Angler, Erwerbsfischer und Fischzüchter vergeblich auf Maßnahmen, die den Einfluss des Kormorans spürbar reduzieren. Denn obwohl der Kormoran einen erheblichen Einfluss auf die Aalbestände in Branden-

burgs Gewässern hat, fehlen bislang wirksame Gegenmaßnahmen. Während der Jungenaufzucht konzentriert sich der Fraßdruck der Kormorane auf die Fischbestände von Gewässern in der Nähe der Brutkolonien. Sobald im Spätsommer die Kormorane ihre Reise in die Winterquartiere starten, geraten auch Gewässer abseits dieser Kolonien unter Druck. Das wird auch daran sichtbar, dass ich in den Herbst und Wintermonaten Fische in großer Dichte in Häfen, Stichkanälen oder Zuflüssen dängen, um dort Schutz vor den Schnäbeln der Kormorane zu suchen.

In strengeren Wintern mit Eisbedeckung auf den Stillgewässern konzentriert sich der Fraßdruck der Kormorane zusätzlich auf die wenigen, dann noch eisfreien Fließgewässer. Dort kommt es, wie jüngst auf der Havel in der Potsdamer Innenstadt zu beobachten war, zu Massenansammlungen von Kormoranen. Auch im Bereich um die Freundschaftsinsel kommt es seit der Jahrtausendwende in den Herbst- und Wintermonaten den bereits erwähnten Fischkonzentrationen. Insbesondere im Bereich des Hafenbeckens und der Alten Fahrt stehen Plötzen, Barsche, Bleie und Zander dicht gedrängt. Kormoranschwärme haben die Fische zuvor aus den umliegenden Havelseen in die Gewässerbereiche der Potsdamer Innenstadt gedrängt. Dort ist der Druck durch die Kormorane durch die Präsenz der Menschen deutlich geringer. Das ändert sich bei starkem, anhaltenden Frost.

Während bei niedrigen Temperaturen die umliegenden Gewässer zufrieren, ist der Bereich der Alten Fahrt und des

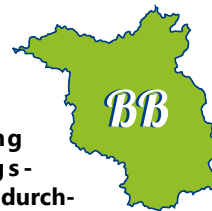
Hafenbeckens strömungsbedingt noch eisfrei. Die Kombination aus eisfreiem Bereich und einer Massenansammlung von Fischen erklärt, warum plötzlich zwischen 1.000 und 2.000 Kormorane ihre Scheu überwinden und dann in diesem Bereich sehr erfolgreich jagen. Bei einem Nahrungsbedarf von durchschnittlich 500 Gramm Fisch pro Vogel und Tag werden dann dort täglich zwischen 500 und 1.000 Kilogramm Fisch durch die Kormorane entnommen. Zusätzlich werden in der gleichen Größenordnung Fische bei Fangversuchen verletzt. Kormorane beachten selbstredend keine Mindestmaße. Auch deshalb wirkt ein so starker Eingriff in den Fischbestand nach. Die Massenansammlung der Kormorane löst sich erst auf, wenn der dort konzentrierte Fischbestand gefressen und vertrieben wurde.

Verbindliche Vorgaben im Landesfischereigesetz und in der Fischereiordnung stellen sicher, dass Angler und Erwerbsfischer nachhaltig wirtschaften. Insbesondere Massenansammlungen von Kormoranen, wie sie jüngst in Potsdams Innenstadt zu beobachten waren, führen lokal zu einer massiven „Überfischung“, an der weder Angler noch Erwerbsfischer beteiligt sind. Eine nachhaltige Bewirtschaftung eines Fischbestandes ist unter solchen Umständen schwierig bis unmöglich. Denn sie setzt voraus, dass die Zahl der laichfähigen Fische sowie die sonstige Altersstruktur des Bestandes eine ausreichende Reproduktion als Basis für den späteren fischereilichen Ertrag erlauben.

Die Wasserrahmenrichtlinie der EU verpflichtet Deutschland dazu, seine Ge-



Daniel Müller, Hauptgeschäftsführer des Landesanglerverbandes Brandenburg e. V. im Gespräch mit Tim Jäger vom rbb bei der TV Diskussionsrunde am 21. Januar 2026.



wässer wieder in einen günstigen ökologischen Zustand zu versetzen. Ein Fischbestand in seiner natürlichen Artenvielfalt ist hierfür eine Voraussetzung. Von den 46 in Brandenburg vorkommenden heimischen Fischarten sind 33 Prozent laut aktueller Roten Liste als gefährdet eingestuft. Projekte zur Bestandsstützung für den Europäischen Aal, den Atlantischen Lachs, die Meerforelle sowie den Baltischen und den Atlantischen Stör leiden unter dem zunehmenden Fraßdruck des weiter wachsenden Kormoranbestandes. Eine Vergrämung im Rahmen der Kormoranverordnung zum Schutz der Fischbestände ist einerseits sehr aufwendig und schon deshalb in der Fläche nur schwer umsetzbar. Zugleich ist das wegen der zahlreichen Schutzgebiete in weiten Bereichen auch nicht zulässig.

Die Vergrämuungsabschüsse von Kormoranen konzentrieren sich im Land Brandenburg deshalb auf die Teichgebiete, in denen insbesondere die Satzfishbestände beliebte Beute sind. Mehr als 90 Prozent der jährlich etwa 1.600 erlegten Kormorane werden in Karpfenteichen erlegt. Trotz dieser intensiven Vergrämuungsabschüsse kommt es zu massiven Verlusten in den Fischbeständen der Teichwirtschaften, für die im Wesentlichen die Kormorane verantwortlich sind.

Ein Teil dieser Schäden in Höhe von rund zwei Millionen Euro (aktuell ca. 30 Prozent) wird vom Land Brandenburg aus Steuermitteln ersetzt. Betriebswirtschaftliche Untersuchungen zeigen, dass Brandenburgs Teichwirte trotz finanzieller Unterstützung des Landes und der EU derzeit nicht mehr kostendeckend wirtschaften können. Mit einer Ausnahme sind alle Teichgebiete im Land Brandenburg Teil unterschiedlicher Schutzgebietskulissen. Die erforderliche und intensiv betriebene Kormoranvergrämung führt zwangsläufig zu Konflikten mit dem Schutz tatsächlich noch im Bestand bedrohter Vogelarten. Auch deshalb wäre es sinnvoll, von der bisherigen Vergrämung am Ort der Schadensentstehung zu einem generellen, europaweit koordinierten Bestandsmanagement überzugehen.

Dänemark hat bereits in den 1990er Jahren durch das gezielte Besprühen von Kormoranelegen in bodenbrütenden Kolonien mit Paraffinöl erfolgreich die Reproduktion seiner Kormoranvorkommen reduziert.

In Baden-Württemberg wird dieses Vorgehen aktuell mithilfe von Drohnen auch in baumbrütenden und damit schwerer erreichbaren Kolonien im Rahmen eines Pilotprojekts erprobt. Die ersten Tests sind erfolgreich verlaufen. Dieses Verfahren bietet die Möglichkeit, mit vergleichbar geringem Aufwand und vertretbaren Störungen für andere Arten den Reproduktionserfolg in Kormorankolonien gezielt zu verringern und so einen Beitrag zu einem europaweit koordinierten Bestandsmanagement zu leisten.

Im Juni 2025 wurde in Brüssel der Entwurf für ein europäisches Kormoranmanagement veröffentlicht. Unter der Federführung der European Inland Fisheries and Aquaculture Advisory Commission (EIFAAC) haben Wissenschaftler verschiedener Mitgliedstaaten darin die notwendigen Schritte zu einer Bestandsregulierung aufgezeigt. Mit dieser sollen die durch Kormorane verursachten ökonomischen und ökologischen Schäden reduziert werden, ohne dass der Bestand des Kormorans in Europa gefährdet wird.

Die Implementierung und Umsetzung eines solchen Bestandsmanagements erfordert politische und fachliche Unterstützung aus allen betroffenen Regionen Europas. Deshalb muss sich auch das Land Brandenburg seiner Verantwortung für die Fischbestände stellen und in diesem Sinne tätig werden.

KONKRET FORDERN WIR:

01. die konsequentere Umsetzung der Brandenburgischen Kormoranverordnung durch ein proaktives Vorgehen der Naturschutzbehörden gegen Neuansiedlungen von Kormorankolonien und Schlafplätzen, insbesondere in der Bergbaufolgelandschaft der Lausitz,
02. den Erlass einer flächenschutzrechtlichen Befreiung für die in Natur- und/oder Vogelschutzgebieten liegenden Gewässer, in denen im Rahmen des Pilotprojektes zur Wiederauffüllung des Aal-Laicherbestandes im Elbeeinzugsgebiet Aalbesatz durchgeführt wird, sodass auch an und auf diesen Gewässern entsprechend der Brandenburgischen Kormo-

ranverordnung Vergrämuungsmaßnahmen durchgeführt werden dürfen.

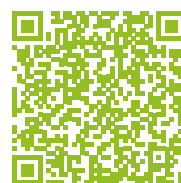
03. die Bereitstellung der notwendigen Finanzmittel zum Ausgleich der fischereiwirtschaftlichen Schäden im Rahmen der Richtlinie zum Ausgleich von durch geschützte Tiere verursachten Schäden in der Fischerei und Aquakultur
04. eine Bundesratsinitiative des Landes Brandenburg gemeinsam mit anderen betroffenen Bundesländern, die die Bundesregierung auffordert, sich auf europäischer Ebene für die Implementierung eines europäischen Kormoranmanagements und eine Verringerung des Schutzstatus des Kormorans einzusetzen.
05. eine Initiative auf Länderebene, um die im Entwurf für ein Kormoranmanagement der EIFAAC skizzierten Maßnahmen in Deutschland zu planen und vorzubereiten.

Lars Dettmann

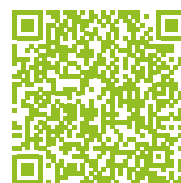
Geschäftsführer des Landesfischereiverbandes Brandenburg/ Berlin e. V.

Marcel Weichenhan

Öffentlichkeitsarbeit des Landesanglerverbandes Brandenburg e. V. & Redaktion der AFZ-Fischwaid



Hier findest du den Entwurf für ein europäisches Kormoranmanagement!



Hier findest du die Richtlinie zum Schadensausgleich!



„STEINZEIT? EISZEIT? MEFO-ZEIT!“

FISCHWAID-POSTER NR. 28 / FOTO: DAFV / J. ARLT





Die Anger bei Auermühle

HILFE FÜR DIE FISCHE DER ANGER

Die Fische der Anger bei Ratingen in Nordrhein-Westfalen (NRW), ein in Teilen naturbelassener Bach, benötigen Hilfe. Und die Angler sind zur Stelle. Die Anger befindet sich zwischen Wuppertal und Düsseldorf und wird in der nordrhein-westfälischen Bewirtschaftungsplanung als (Teileinzugsgebiet Rheingraben-Nord) Planungseinheit RHE 1300 bezeichnet.

Die Anger ist ein Oberflächenwasserkörper, welcher sich von Rohdenhaus über Ratingen bis nach Duisburg erstreckt. Der Gewässertyp der Anger gehört zum Fischgewässertyp der Kategorie 02 (FiGt: Fischereigewässertyp). Gemäß Flussgebiete NRW gehört die Anger daher zum „unterer Forellentyp Mittelgebirge“. Die Anger (Angerbach) entspringt bei Wülfrath im Bergischen Land auf einer Höhe von 270 Metern ü. NN und mündet nach einer Lauflänge von rund 36 Km im Stadtgebiet Duisburg / Hüttenheim in den Rhein. Von der Quelle bis zur Mündung ist sie den Gewässergrundtypen Karstbach, Taluebach und Fließgewässer der Niederung zuzuordnen. Auffällig ist ein hoher Anteil von Feinsedimenten (Löß, Sand) im Sohlsubstrat. Der überwiegende Teil ihrer Lauflänge liegt typologisch in der

Unteren Forellenregion bzw. Äschenregion. Die Gewässergüte - Stand 2003 - entspricht überwiegend der Güte II, stellenweise II-III. Ab der Stadtlage Ratingen bis zur Mündung in den Rhein ist sie anthropogen sehr stark überformt und der Fischerei nicht zugänglich.

PACHTSTRECKEN AN DER ANGER

Der Fischerei zugängliche Bereich erstreckt sich vom Stadtgebiet Ratingen stromaufwärts bis nach Rohdenhaus (Gesamtlänge aller Pachtstrecken zusammengekommen beträgt ca. 16,6 Kilometer) und ist in drei Pachtstrecken aufgeteilt. In allen Pachtstrecken wird ausschliesslich die Fliegenfischerei ausgeübt, um somit eine möglichst schonende Fischerei für die Fische zu gewährleisten. Die drei Pachtstrecken werden unterteilt in einen „unteren Abschnitt“, „mittleren Abschnitt“ und „oberen Abschnitt“. Alle drei Pächter haben sich in 2023 zu einer gemeinsamen Hegegemeinschaft zusammengeschlossen („Hegegemeinschaft obere Anger“ / „HOA“) und treffen sich in regelmäßigen Abständen, um weitere gewässerverbessernde Maßnahmen zu besprechen und zu beschließen. Das Ziel ist eine gemeinsame Fisch- und

Gewässerpflege wie sie im Landesfischereigesetz NRW von den Fischereirechtsinhabern gefordert wird. Ein Fischbesatz wird von allen drei Pächtern bereits seit einigen Jahren bewußt nicht mehr durchgeführt.

VORGEFUNDENE FISCH-FAUNA IN DER ANGER

Der NRW Fischgewässertyp FiGt 02 (unterer Forellentyp Mittelgebirge) beheimatet normalerweise hinsichtlich der Fischfauna im Wesentlichen als Leitart die Bachforelle sowie die Koppe (Groppe / Mühlkoppe) (Quelle: „Flussgebiete NRW“ Dominanzspanne). Daneben treten auch als typspezifische Art die (Bach-) Schmerle, Döbel, Elritze, Äsche und Hasel auf. Die Regenbogenforelle gehört hier grundsätzlich nicht dazu, da diese als nichtheimische (invasive) Art gilt und ihr Besatz laut Landesfischereiverordnung NRW in Fließgewässern verboten ist.

Basierend auf den bisherigen Fangstatistiken des unteren Abschnittes der Anger (Interessengemeinschaft Anger e. V. „IG-Anger e. V.“) halten sich bei Rückfang die Bachforelle und Regenbogenforelle jeweils die Waage. Einige der oben beschriebenen Arten



sind der Fliegenfischerei grundsätzlich nicht zugänglich (insbesondere Koppe, Schmerle und Elritze), weswegen diese auch nicht in der Fangstatistik auftreten können. Insoweit können die Fangstatistiken der IG Anger e.V. daher zu keiner verlässlichen Quelle zum Bestand der vorhandenen Fischfauna herangezogen werden.

GEWONNENE ERKENNTNISSE AUS DEN E-BEFISCHUNGEN

Um dennoch eine aussagefähig Quelle über den Bestand der Fischfauna zu erhalten, wurde in den Jahren 2023 und 2024 mit Genehmigung der unteren Fischereibehörde Mettmann jeweils eine Elektrobefischung (E-Befischung) im unteren und mittleren Abschnitt durchgeführt. Das Ergebnis der E-Befischungen war hinsichtlich des Vorkommens der Bachforelle teilweise befriedigend und auf der anderen Seite hinsichtlich der anderen typspezifischen Arten, die im FiGt 02 zu erwarten wären, allerdings auch ernüchternd.

Der Fischbestand der Anger trägt der besonderen Belastungssituation durch Feinsedimente, Verblockung der Bachsohle und der Ufer sowie der Eutrophierung und anthropogener Überformung der Gewässerstruktur Rechnung. Das Gewässer verfügt über das typische Arteninventar solch belasteter Gewässer und weist eine eingeschränkte angelfischereiliche Ertragsfähigkeit auf. Bemerkenswert ist das gänzliche Fehlen der Leitfischart Koppe sowie das fast nicht vorhandene Vorkommen der anderen typspezifischen Arten (insbesondere Bachschmerle und Elritze). Darüber hinaus ist ebenfalls bemerkenswert das geringe Vorkommen der 1+-Altersklasse der Bachforellen.

Neben den oben beschriebenen in 2023 und 2024 stattgefundenen E-Befischungen wird im oberen Abschnitt ein Monitoring der Fischfauna durch ein renommiertes Institut durchgeführt, welches von der Bezirksregierung Düsseldorf und Lhoist Germany Rheinkalk GmbH beauftragt wurde. Hierbei wird in regelmäßigen Abständen ebenfalls eine E-Befischung durchgeführt, zu welcher die HOA im Mai 2025 zur Beobachtung eingeladen worden war.

Das Ergebnis dieser E-Befischung spiegelt im Wesentlichen die Erfahrungen wider, welche bereits wie oben beschrieben in 2023/2024 gewonnen wer-

den konnten. Eine besondere Erkenntnis aus den Erfahrungen des bisherigen Monitorings ist allerdings noch erwähnenswert, denn es konnte festgestellt werden, dass hinsichtlich der Regenbogenforelle (aufgrund des Vorkommens der Altersklasse 0+) sich ein selbständig reproduzierender Stamm etablieren konnte, welches das relativ häufige Vorkommen der Regenbogenforelle in der Anger erklären könnte.

INITIALBESATZ / ANTRAGS- VERFAHREN

Aufgrund der oben erwähnten gewonnenen Erkenntnis hinsichtlich des Bestandes der Fischfauna in der Anger sollten nun entsprechende Maßnahmen getroffen werden. Das Ziel bestand nun darin, einen Initialbesatz für die Anger zu ermöglichen. Aufgrund der Tatsache, dass es sich bei den typspezifischen Arten überwiegend um ganzjährig geschützte Arten handelt, ist sowohl der Fang als auch der Besatz dieser Arten grundsätzlich durch das Fischereigesetz NRW nicht erlaubt. Um entsprechende Genehmigung für den beabsichtigten Initialbesatz zu erhalten, musste nun die untere Fischereibehörde Mettmann und die Bezirksregierung Düsseldorf entsprechend involviert werden. Aufgrund der Initiative der IG-Anger e. V. konnten letztendlich die notwendigen Genehmigungen erteilt werden.

INITIALBESATZ / WIEDER- ANSIEDLUNG

Mit den oben erwähnten erteilten Genehmigungen war die erste Hürde genommen. Doch nun ergab sich die Schwierigkeit entsprechende Besatzfische zu bekommen, die zukünftig möglicherweise die beschriebene Lücke der typspezifischen Arten in der Anger schließen könnten. Da es sich bei diesen Arten -wie bereits erwähnt- um ganzjährig geschonte Arten handelt, machte es dieses Unterfangen umso schwieriger, da diese Arten nicht gezüchtet werden. Aufgrund der freundschaftlichen Beziehungen des Fischereiberaters des Kreises Mettmann zum Bergischen-Fischerei-Vereins 1889 e.V. Wuppertal bestand nun die Möglichkeit entsprechende Besatzfische aus der Wupper zu erhalten.

Im Flussverlauf der Wupper besteht hin und wieder die Notwendigkeit von Baumaßnahmen, bei deren Durchführung mit entsprechend schwerem Gerät

das Gewässer befahren werden muss. Vor dem Stattfinden solcher Baumaßnahmen besteht allerdings die Pflicht alle vorkommenden Fische durch eine E-Befischung einzufangen, damit diese durch die Baumaßnahmen nicht zu Schaden kommen. Diese Baumaßnahmen, die im April und Mai 2025 stattfinden mussten, waren die Gelegenheit, um an die geeigneten besagten Besatzfischen zu gelangen, welche unmittelbar nach der Entnahme aus der Wupper anschließend durch den Pächter des oberen Angerabschnittes sowie durch die IG-Anger e. V. an die Anger verbracht wurden und dort nach Arteneinteilung in Gruppen eingesetzt wurden.

Wichtig dabei ist anzumerken, dass der Initialbesatz in allen drei Pachtabsechnitten erfolgte und darüber hinaus in einer renaturierten Monitoringstrecke. Die gleichmäßige Ausbringung der Besatzfische war insbesondere aufgrund noch vorhandener Querbauwerke, die sich nach wie vor in der Anger befinden notwendig, da die besetzten typspezifischen Arten diese nicht überwinden können und sich somit ansonsten nicht im gesamten Bachgebiet verbreiten könnten.

Die HOA möchte sich zukünftig auch noch näher dem „Querbauwerksthema“ widmen – doch das ist eine andere Geschichte, über die es hoffentlich zukünftig auch noch mehr zu berichten gibt.

UND DIE ZUKUNFT?

Nun ist erstmal Geduld gefragt und die Hoffnung, dass sich die besetzten typspezifischen Arten des Initialbesatzes in der Anger etablieren können. Mit einem gewissen zeitlichen Abstand und nach möglicher erfolgter Vermehrung ist beabsichtigt, dies durch entsprechende Kontrollmaßnahmen zu verifizieren und soweit notwendig durch erneuten Besatz zu unterstützen. Wir hoffen sehr, dass wir zukünftig von einem entsprechenden Erfolg berichten können. Bis dahin, „Petri heil“!

Lars Wetteskind

Erster Vorsitzender der Interessengemeinschaft Anger e. V.



WAS MACHT DER AAL IN NRW?

Der Aal (*Anguilla anguilla*) ist ein besonderer Fisch. Früher bekannt als Schreckenswesen aus der Literatur, aber vor allem auch als beliebter Speisefisch auf dem Küchentisch vieler Familien, ist er heute nur noch ab und zu ein Gast an der Angel und zu einer kostspieligen Delikatesse geworden. Der Aal wird immer seltener und erfährt seit den 1980er Jahren starke Bestandseinbußen.

INTERNATIONALER SCHUTZ DES AALS

Im Jahr 2007 hat die Europäische Gemeinschaft eine Verordnung zum Schutz des Aals erlassen (EG-Aalverordnung Nr. 1100/2007), um dem Rückgang der Art entgegenzuwirken. Das Ziel der Verordnung ist, die Abwanderung von 40 Prozent der adulten Aale aus den Binnengewässern in Richtung des Laichgebiets Sargassosee zu ermöglichen. Konkrete Maßnahmen, wie dies erreicht werden kann, sind in Aalbewirtschaftungsplänen der EU-Mitgliedsstaaten für die relevanten Gewässer festgelegt.

Aufgrund der besorgniserregenden Bestandsentwicklung in Europa, wurde auch der internationale Handel mit europäischem Aal reguliert. Basierend auf der Listung in Anhang II des Washingtoner Artenschutzübereinkommens (CITES) seit 2009, ist der kommerzielle Handel ausserhalb Europas nur mit Genehmigung nationaler Artenschutzbehörden möglich. Innerhalb Europas ist der Handel nicht eingeschränkt, aber der Handel über die EU Außengrenze ist streng verboten.

LEBENSZYKLUS DES AALS

Warum ist all das nötig, um eine „Allerweltsart“ wie den Aal zu retten? Der Lebenszyklus des Aals ist einzigartig. Sein Leben beginnt in der Sargassosee nahe des Bermudadreiecks. Dort schlüpfen alle Larven des Europäischen Aals und auch weitere Aalarten. Durch den Golfstrom gelangen die Weidenblattlarven bis vor die europäischen Küsten. Allein dieser Teil der Reise kann bis zu drei Jahre dauern. Dort beginnt der nächste Lebensabschnitt der Fische.

Sie erreichen die Küste als kleine, durchsichtige Glasaale. Von den Ästuargebieten aus geht die Reise als Steigaale weiter hinein in die Flüsse bis ins Landesinnere. Wenn der Aal die deutschen Binnengewässer erreicht hat, lebt er hier den Großteil seines Lebens als sogenannter Gelbaal.

Nach 15 bis 20 Jahren erreicht er die Geschlechtsreife und macht sich auf seinen langen Weg zurück in die Sargassosee. Wie genau sich Aale dort vermehren, ist bisher jedoch noch weitgehend unbekannt. Auch die künstliche Nachzucht von Aalen in Fischzuchten, wie es bei vielen anderen Fischarten gang und gäbe ist, ist aufgrund der vielen ungeklärten Fragen bislang nicht gelungen.

Bedingt durch seinen komplexen und langwierigen Lebenszyklus, ergeben sich vielfältige Probleme für diese Art: Querverbauungen der Gewässer, Verluste durch Wasserkraftanlagen, Habitatdegradierungen, Prädatoren (wie z. B. der Kormoran), Parasiten und Krankheiten, Schadstoffbelastungen und der Klimawandel.

LFV AALPROJEKT

Ein umfänglich angesetztes, bis Ende 2027 laufendes, Projekt des Landesfischereiverbandes Westfalen und Lippe e. V. (LFV) wird finanziert durch Mittel aus dem



Europäischen Meeres-, Fischerei- und Aquakulturfonds (EMFAF) und umfasst unterschiedliche Untersuchungen zur Einschätzung des aktuellen Bestandes des Europäischen Aals in NRW. Um einen Überblick über die Gesamtsituation des Aals in unseren Gewässern zu erlangen, werden die verschiedenen hier vorkommenden Stadien des Aals (Steig-, Gelb- und Blankaal) mit spezifischen und teils innovativen Methoden wissenschaftlich betrachtet.

Der LFV hat im Rahmen des Aalprojekts zudem die Organisation und Durchführung des Landesglasaalbesatzes zur Erfüllung der EU-Aalverordnung in den Jahren 2024 und 2025 übernommen. Dazu wurden jährlich über 400 kg Glasaale an der französischen Küste von zertifizierten Fischern gefangen und nach NRW transportiert. Dort wurden die rund 1,5 Millionen Glasaale in Gewässer der Besatzkulisse 1 ausgebracht.

STEIGAAL

Immer wieder stellt sich die Frage, wie viele Steigaale einen natürlichen Aufstieg in die nordrhein-westfälischen Gewässer schaffen. Mit Hilfe von Steigaalrinnen in Gewässern nahe der niederländischen Grenze wird das natürliche Vorkommen der Steigaale untersucht. Diese werden an Wanderhindernissen installiert und von ehrenamtlichen Helfern regelmäßig kontrolliert. Querbau-

Das Projekt "Monitoring & Evaluierung der Aalbestände in NRW" wurde gefördert mit Mitteln der Europäischen Union und des Landes Nordrhein-Westfalen.



Europäischer Meeres-, Fischerei- und Aquakulturfonds (EMFAF)
zur Förderung von Investitionen in eine nachhaltige Fischerei und Aquakultur



werke stellen ein Wanderhindernis dar. An diesen Engstellen bietet es sich an, Steigalrinnen als Kontrollinstrument und zeitgleich als Überwindungshilfe anzubringen. Steigaale, die das Querbauwerk erreichen, können hier nicht weiterziehen und nutzen zwangsläufig die Steigalrinne zum Passieren. Im Jahr 2024 konnten 35 Steigaale in der Bocholter Aa (Löwenberger Landwehr) nachgewiesen werden. Da in den Niederlanden keine Glasaale besetzt wurden, können wir davon ausgehen, dass es sich dabei um einen natürlichen Zuwachs handelt.

GELBAALE

Um den Gelbaalbestand im Rhein zu erfassen, führen Nebenerwerbsfischer mittels Spezialreusen Befischungen durch. Jeweils für vier Monaten werden pro Nebenerwerbsfischer fünf Reusen exponiert und regelmäßig geleert. Für die Erfassung auch jüngerer Stadien weisen die Reusen eine Maschenweite von vier Millimeter auf. Diese Methodik wurde bereits durch das LANUV NRW (jetzt LAVE) in einem abgeschlossenen Projekt etabliert. Gestellt werden die Reusen in Ufernähe im Hauptstrom des Rheins.

Die Standorte befinden sich im Bereich von Xanten bis Emmerich. Insgesamt konnten im vergangenen Jahr 441 Aale mit Hilfe der Spezialreusen gefangen werden. Die Daten zeigen ein Längenspektrum von 15 bis 87 Zentimeter, wobei die Totallängen in den Monaten August und September deutlich größer waren als in den Monaten Juni und Juli. Der CPUE (gefangene Aale pro Tag) sank im Verlauf der Untersuchungsmonate ab. Das lässt auf eine vermehrte Wanderung vor allem von kleineren Tieren im Frühling/Frühsummer im vergangenen Jahr schließen.

Um Daten aus möglichst vielen weiteren Gewässern zu bekommen, werden zudem 42 Aalkörbe, durch die tatkräftige Unterstützung der Anglerschaft, in allen vier Gewässersystemen in NRW von Mai bis Ende September ausgebracht und geleert. Insgesamt konnten in der Fangperiode 2024 zwanzig verschiedene Fischarten mit Hilfe der Aalkörbe nachgewiesen werden. Ziel war es zwar, vorrangig Aale zu erfassen, doch auch weitere Fänge wurden protokolliert. Insgesamt wurden 476 nachgewiesen. Es konnten Individuen zwischen 20 bis 100 Zentimeter gefan-

gen werden, wobei die meisten Aale eine Totallänge von 40 bis 80 Zentimeter aufwiesen. In der Weser wurden tendenziell etwas kleinere Aale gefangen, in der Ems dagegen etwas größere Tiere. Der CPUE Aale/pro Tag, also gefangene Aale pro Tag, war in der Weser am größten. Im Vergleich der untersuchten Standorte, kann demnach hier vom dichtesten Aalbestand ausgegangen werden. Die wenigsten Aale konnten im Rheinsystem (blau) nachgewiesen werden, wobei in der Lippe und in der Wupper ein relativ hohes Vorkommen verzeichnet werden konnte.

BLANKAALE

Im Herbst 2025 fanden Elektrobefischungen in vier Fließgewässern (je eines aus den Einzugsgebieten Maas, Rhein, Ems, Weser) statt. Diese sollen dazu beitragen, Aufschluss über den Aalbestand in NRW geben. Die Befischungen sind nun abgeschlossen und die Ergebnisse werden momentan ausgewertet. Ergänzt wird das Bild durch hydroakustische Untersuchungen in der Lippe, die in diesem Winter das erste Mal durchgeführt werden sollen, um abwandernde Aale zu erfassen. Da zu dieser Jahreszeit keine regulären Elektrobefischungen mehr stattfinden, bietet das DIDSON-Monitoring wertvolle Informationen über das Wanderverhalten und den (Blank-)aalbestand der Lippe.

Eine weitere Methodik, um abwandernde Blankaaale zu erfassen, stellen Schokkerbefischungen im Rhein dar.

Rudi Hell ist der letzte verbliebene Berufsfischer am Rhein. In den Monaten August bis Oktober erfasst er jährlich an 45 Fangtagen Aalfänge hinsichtlich Individuenzahl, Status (Blank- oder Gelbaal), Länge, Gewicht und Fettgehalt. Die angewendeten Methoden sollen maßgeblich dazu beitragen, Daten zu generieren, um die Maßgaben der Aalmanagementpläne zu erfüllen und einen umfassenden Überblick zu schaffen.

CITIZEN SCIENCE

Um ein umfängliches Bild über die Verbreitung des Aals in NRW zu erstellen, werden im Rahmen des Projekts Umfragen durchgeführt. In einer ersten Befragung ging es vor allem um die Aalangelei und die persönliche Einschätzung von Anglerinnen und Anglern zur Situation des Aals. Es ergaben sich spannende Ergebnisse.

Von über 200 Teilnehmenden gaben nur 18 Prozent an, dass sie häufig oder eher häufig gezielt auf Aal angeln. Dies mag zum Teil daran liegen, dass der Fangterfolg in den letzten 5 Jahren als stark abnehmend beschrieben wird. Eine (starke) Abnahme der Aalfänge wurde von 65 Prozent der Befragten angegeben. Zum anderen ist den Befragten die Bedrohungslage des Aals sehr bewusst. 53 Prozent der Teilnehmenden hat schon einmal tote oder verletzte Aale in einem Gewässer gesehen. Die häufigsten Sichtungungen fanden in den Kanälen oder in großen Flusssystemen statt.



Foto: LFV Westfalen und Lippe



Die fehlende Durchgängigkeit und Verbauung der Gewässer wurde als größte Bedrohung für den Aal gewertet (41 Prozent der Befragten), davon wurde die Wasserkraft am häufigsten genannt. Als zweitgrößte Bedrohung wurde der kommerzielle/ illegale Glasaalfang und -handel bewertet (21 Prozent). An der Atlantikküste werden die jungen Glasaale gefangen und zum großen Teil für Besatzmaßnahmen verkauft.

Ein Teil geht auch an den kommerziellen Handel. Seit vielen Jahren steht dies in der Diskussion, da auch der illegale Handel über Schmuggelwege betrieben wird. Dies soll durch strenge Handelsvorschriften verhindert werden. Eine weitere Bedrohung für Aale auf ihrer Wanderung sind verschiedene Prädatoren (17 Prozent), wobei am häufigsten der Kormoran genannt wurde. Weitere wahrgenommene Bedrohungen für unseren Aalbestand waren: Fischerei allgemein (5 Prozent), Angelfischerei (4 Prozent), Verschmutzung (2 Prozent), Krankheiten (3 Prozent), Klimawandel (3 Prozent) und sonstiges wie Mensch, Schifffahrt, ... (4 Prozent).

Eine Strategie, den Bestand des Aals zu unterstützen, ist der Besatz in geeignete Gewässer, aus denen die Blankaaale möglichst ungehindert abwandern können (Besatzkulisse 1). Unter den Teilnehmenden der Umfrage gaben 87 Prozent an, dem Besatz von Aalen positiv gegenüberzustehen. Nur sechs Prozent sehen den Besatz von Aalen kritisch oder lehnen diesen ab. Als Kritikpunkt wurde die fehlende Durchgängigkeit der Gewässer genannt.

Für die Zukunft sind weitere Möglichkeiten der Mitarbeit geplant. Schauen Sie gerne regelmäßig auf unsere Homepage. Dort können Sie sich bei Interesse auch für unseren Aal-Newsletter anmelden, in dem auch die weiteren Ergebnisse des Projekts veröffentlicht werden.

Dr. Anika Salzmann

Projekt FINNE, Ansprechpartnerin
Presse des Landesfischereiverbandes
Westfalen und Lippe e. V.

100 JAHRE „GRÜNE WOCH“

Es ist vollbracht! Wir sind geschafft und einfach fertig, jetzt erstmal kräftig durchatmen und die Eindrücke sacken lassen. Zehn erlebnisreiche Messtage liegen hinter uns. Das heißt: zehn Tage lang standen wir mit unserer mobilen Geschäftsstelle in Halle 27 am Stand 232 für Fragen, Informationen oder einfach nur Small-Talk zur Verfügung; zehn Tage drehte sich das Glücksrad fast ununterbrochen und auch der „Drill-Simulator“ wartete an zehn Tagen auf mutige Messebesucher, die Ihre Kräfte austesten wollten.

Wir bekamen überwiegend positives Feedback, da sich viele darüber gefreut haben, uns auf der Jubiläumsausgabe der Internationalen Grünen Woche in Berlin anzutreffen. Einige Angler, vor allem von weiter weg, wunderten sich, aber freuten sich zugleich auch darüber, dass wir trotz der Fusion der Anglerverbände Deutscher Anglerverband e. V. (DAV) und Verband Deutscher Sportfischer e.V. (VDSF) zum Deutschen Angelfischerverband e. V. (DAFV) im Jahr 2013 weiterhin das DAV im Verbandsnamen haben. Da kamen doch bei manchen älteren Besuchern ein wenig Erinnerungen an frühere Angelzeiten hoch.

Ganz im Gegensatz zur jüngeren Generation, welche zahlreich in Form von Schulklassen auf der Messe anwesend war. So hörten wir nicht selten den Satz: „Ey, da gibt es Döner“ oder „Hier kam man Döner gewinnen“. Es dauerte ein wenig länger, bis wir es endlich verstanden hatten. Die Wallerpose auf unserem Glücksrad, die den Gewinn einer Pose anzeigt, wurde als Dönerspieß angesehen. Ja, wir sind auf der Grünen Woche und die ist nun einmal keine Angel-Fach-

messe, wie es die Angelwelt ist. Und so wurden dann eben die Pose zum Döner und der Gummifisch zum Räucher- / Frischfisch-Gewinn umfunktioniert. Wir hatten unseren Spaß daran, obwohl es irgendwann auf Grund der Häufigkeit auch zum schlechten „Running Gag“ wurde. Aber egal, hat doch das Glücksrad auch auf der Grünen Woche wieder für einen reichlichen Geldsegen, der unserer Jugendarbeit zugutekommt, gesorgt. Die heiseren Stimmbänder am Tagesende haben wir dafür gern in Kauf genommen.

Am Dienstag, den 20. Januar besuchte uns zudem der Landesanglerverband Brandenburg e. V. an unserem Stand. Er war an diesem Tag gemeinsam mit dem Landesfischereiverband Brandenburg / Berlin e. V. am Messestand des Forum Natur Brandenburg e. V. zu Gast. Unsere Teilnahme an der Grünen Woche im Rahmen des 100-jährigen Jubiläums war aber eine einmalige Sache. An dieser Stelle möchte ich mich als Referent für Öffentlichkeitsarbeit bei allen Helfern bedanken, die oft an mehreren Tagen dafür gesorgt haben, dass wir zehn Tage lang immer einen gut besetzten Messestand auf der Grünen Woche hatten.

Christian Polinna

Öffentlichkeitsarbeit des DAV-
Landesverbandes Berlin e. V.



Fotos: Marcel Weichenhan



VON DER IDEE ZUM KIESIGEN LAICHBETT

An einem stark bewölkten Tag versammelte sich das „dreckige Dutzend“ an der Nebel. Unter Beteiligung der Genehmigungsbehörde StALU Mittleres Mecklenburg, vertreten durch Elke Blumenberg, ging es darum, den Meerforellen ein neues Laichhabitat zur Verfügung zu stellen.

Die Vorgeschichte ist folgende: Am 7. August 2025 trafen sich der Minister für Klimaschutz, Landwirtschaft, ländliche Räume und Umwelt des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Till Backhaus, während seiner Sommertour und die Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern sowie der Landesanglerverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. an den Fischauftiegsanlagen in Lüssow und Güstrow zur Bestandskontrolle. Beim Elektrofischen ließ es sich der Minister nicht nehmen, unmittelbar dabei zu sein. Geschickt kescherte er Forellen und Schmerlen aus der Nebel, die zuvor von einem Elektrofischer sanft durch Strom betäubt wurden. Es war für uns alle ein ganz besonderer Moment, die farbenprächtigen Fische in ihrem natürlichen Lebensraum so zahlreich nachzuweisen. Minister Backhaus betonte, dass die Fischauftiegsanlagen in Fließgewässern unverzichtbare Lebensadern für wandernde Fischarten darstellen.

Die erste Fischauftiegsanlage (FAA) in Lüssow war ein voller Erfolg, denn das Wasser der Nebel floss in unterschiedlichen Geschwindigkeiten - mal sprudelnd, mal sanft - flussabwärts. Der Gutachter bescheinigte der Anlage eine hervorragende Funktionalität und vergab die Note „sehr gut“. Alle Beteiligten waren begeistert über die ausgezeichneten Ergebnisse.

HAUSAUFGABEN GEMACHT

An der nächsten Station wurde an einem Wehr in Güstrow ein sogenannter Bypass als FAA (vor etwa 15 Jahren) errichtet. Diese Umgehungsgerinne hat jedoch ein ständiges Problem mit der Lockströmung, da sie baubedingt nur

einen Bruchteil des Wasserdurchflusses aufnehmen kann. Folglich finden nicht alle Fische den Zugang zu diesen Gerinnen, was fatale Folgen nach sich zieht. Im Wehrbereich konnten die Anwesenden die großen hellen Verfärbungen am Gewässergrund erkennen, die darauf hinweisen, dass hier immer wieder von Fischen versucht wird, zwischen den Wasserbausteinen Laichgruben anzulegen. Das StALU erkannte diese Problematik und kündigte langfristig einen Umbau der gesamten Anlage in Zusammenarbeit mit dem LAV an.

Kurzfristig musste jedoch dringend eine Lösung für das Problem des fehlenden Laichhabitats gefunden werden. In unseren Flüssen gibt es nur eine begrenzte Anzahl geeigneter Laichhabitats für die gefährdete Meerforelle (*Salmo trutta trutta*). Vor diesem Hintergrund gab es Hinweise von Liane Janssen, der Vizepräsidentin für Umwelt-, Natur- und Artenschutz des Landesanglerverbandes Mecklenburg-Vorpommern e. V., sowie von Holger Jonas, dem frisch gewählten Referenten für Fischerei- und Gewässeraufsicht. Sie wiesen darauf hin, dass es relativ einfach und kostengünstig wäre, diesem besonderen Fisch bei der Reproduktion zu helfen, indem die dringend benötigten Laichhabitats geschaffen werden. Daraus entstand die Idee, an der Nebel eine geeignete Kiesfläche einzubringen.

Während der Sommerpause hat der Salmoniden- und Gewässerschutz Mecklenburg-Vorpommern e.V. sehr zügig die Pläne und Berechnungen für ein Laichhabitat in der Nebel auf die Beine gestellt und eingereicht. Durch rasch und gründlich recherchierte Stellungnahmen seitens des Ingenieurbüros Natura et Cultura sowie der LAV-Geschäftsstelle wurde das Projekt mit einigen Auflagen vom StALU-MM schnell genehmigt.

ZIELEINLAUF NACH 60 TAGEN

So kam es, dass sich am Freitag, den 10. Oktober 2025, Mitglieder des Salmoniden- und Gewässerschutz Meck-



Minister Till Backhaus (Mitte) bei der Elektrofischung.

Foto: Landesanglerverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.

lenburg-Vorpommern e. V. und der Geschäftsstelle des Landesanglerverbandes versammelten, um in drei Stunden körperlich anstrengender Arbeit 13 Tonnen gewaschenen ungebrochenen Kies aus der Grube in den festgesetzten Bereich in der Nebel gleichmäßig zu verteilen. So entstand ein etwa 35 Quadratmeter großes Laichhabitat. Während der eine oder andere eine kurze Pause einlegte, griffen einige aus dem Bautrupp zu Müllsäcken statt zur Brotzeit und sammelten Abfälle am Gewässer ein. So wird verhindert, dass Plastik oder Glas in die Nebel gespült werden und die Meerforellen ihre Laichgruben neben diesen Unrat schlagen müssen. Am Ende der Aktion wurde beobachtet, wie Krebse und Fische neugierig den neu geschaffenen Lebensraum untersuchten. Wir hoffen auf eine lange Akzeptanz und Nutzung des neu geschaffenen Laichhabitats durch die Meerforelle und bedanken uns bei allen beteiligten Akteuren!

Mario Voigt

Gewässerwart des Landesanglerverbandes Mecklenburg-Vorpommern e. V.

Frank Gloede

Bereich Umwelt-, Natur- und Artenschutz des Landesanglerverbandes Mecklenburg-Vorpommern e. V.



NEUE ONLINE-SERVICES RUND UM FISCHEREISCHEin & -ABGABE GING AN DEN START

Seit Anfang Januar können Anglerinnen und Angler in Schleswig-Holstein die nächsten Schritte der Digitalisierung nutzen: Die bisherigen Online-Angebote (Serviceportal SH) wurden zum 31. Dezember 2025 abgelöst. Seit dem 1. Januar 2026 stehen neue, erweiterte Onlinedienste zum Fischereiwesen bereit.

WAS IST DIGIFISCHDOK?

DigiFischDok ist das digitale Verfahren, mit dem Fischereidokumente künftig fälschungssicher sind und komplett digital verwaltet werden können – von der Prüfung über Registereinträge bis zur Kontrolle. Grundlage ist ein zentral betriebenes, länderübergreifend nutzbares IT-System, das Schleswig-Holstein in Vorleistung entwickelt hat. Der neue Fischereischein wird dabei als digitales Dokument bereitgestellt (und zusätzlich als Scheckkarte). Er ist nach Beantragung sofort gültig und kann im Servicekonto angezeigt (und somit auch auf dem Handy mitgeführt) oder ausgedruckt werden; die Karte kommt später per Post. Weil der neue Fischereischein ohne Passbild auskommt, ist künftig (ab 16 Jahren) beim Angeln auch ein Personalausweis zur Identifizierung mitzuführen.

WELCHE NEUEN ONLINE-DIENSTE KOMMEN

ÜBER DIE NEUEN ONLINEDIENSTE LASSEN SICH KÜNFTIG INS-BESONDERE:

- Fischereiabgabe online entrichten,**
- Urlauberfischereischeine online erwerben,**
- und erstmalig auch ein neuer Fischereischein online beantragen (nach bestandener Prüfung bzw. als Ersatz, z. B. bei Verlust/Namensänderung).**



DigiFischDok

Der Fischereischein (links) wird zukünftig in digitaler Version ausgestellt. Im dazugehörigen Online-Portal, dem DigiFischDok (Logo rechts) kann der Fischereischein digital verlängert werden. Zukünftig kann das Fischereidokument auf dem Mobiltelefon mitgeführt werden. Illustration: Christian Beer.

Hier gibt es alle Informationen zum neuen, digitalen Fischereischein:



Für die Online-Beantragung des Fischereischeins ist ein Zugangscode erforderlich, den die prüfende Stelle nach bestandener Prüfung bereitstellt und der im Verfahren zwingend eingegeben werden muss. Hinweis: Aktuell ist bei den Online-Zahlungen leider nur die Zahlungsart Kreditkarte verfügbar. Hier sollte dringend nachgebessert werden.

VORAUSSETZUNG: SERVICE-KONTO PLUS – WAS IST DAS?

Die neuen Onlinedienste setzen eine höhere Sicherheitsstufe voraus: Es wird ein Servicekonto Plus auf dem neuen „Gemeinsam Online“ Angebot von Bund, Ländern und Kommunen benötigt >>> <https://serviceportal.gemeinsamonline.de>

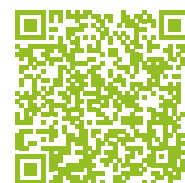
Hier legt man ein Nutzerkonto an, das mit Hilfe der Online-Ausweisfunktion (eID) und Ausweis-App (auf dem Smartphone oder am PC) die eigene Identität prüft. Die Einrichtung ist mit Smartphone, Ausweis-App und Personalausweis (mit Online-Ausweisfunktion) sehr einfach. Das Servicekonto sowie die Anmeldung sind natürlich kostenlos.

Wer schon ein BundID-Konto angelegt hat, kann man sich auch damit für das neue Servicekonto Plus anmelden. Hier gibt es alle Informationen zur Nutzung der Online-Ausweisfunktion eID >>> personalausweisportal.de.

WICHTIGER PUNKT FÜR BESTEHENDE DOKUMENTE

Der Umtausch bzw. die Digitalisierung bereits vorhandener Papier-Fischereischeine bleibt (zunächst) ein Behörden-gang: Die alten Dokumente können bei der örtlichen Ordnungsbehörde digitalisiert und in den digitalen Nachweis (und die Karte) überführt werden. Dies ist sinnvoll und nötig, um durch eine Überprüfung sicherzustellen, dass keine Fälschungen in einen lebenslang gültigen, fälschungssicheren digitalen Fischereischein umgewandelt werden

PM Landesanglerverband Schleswig-Holstein e. V. vom 16. Dezember 2025



Hier findest du Hinweise zur Digitalisierung des Fischereischeins in Schleswig-Holstein;



Hier gelangst du zum Youtube-Video der Bundesdruckerei über die Funktionsweise des Online-Ausweises!



Vom 30.07. bis 03.08.2026 findet das DAFV-Jugendcamp am Schweriner See statt.

Teilnehmen können Jugendgruppen aus allen, dem DAFV angeschlossenen Landesverbänden und Vereinen.

Zur Anmeldung geht's über diesen QR-Code



oder über die Internetseite
<https://jugendcamp.dafv.de/>

Wir freuen uns auf eure Teilnahme.
Eure DAFV-Jugendleitung

ÄLTETER ANGELVEREIN DEUTSCHLANDS FEIERT JUBILÄUM



Brandenburg und Berlin, die in Person von Gunter Fritsch und Klaus-Dieter Zimmermann anwesend waren. Harald Bösch-Soleil, von der Senatsverwaltung für Inneres und Sport, übergab dem stolzen Vorsitzenden des Vereins zum Geburtstag der Angelfreunde einen Scheck und auch Susanne Jürgensen, Leiterin des Fischereiamtes Berlin, gehörte zu den Gratulanten.

Dr. Happach-Kasan würdigte die Angelfreunde, indem sie darauf hinwies, dass dieses Jubiläum davon zeuge, welche große Angeltradition es in Deutschland gibt. Diese Tradition gilt es auch in Zukunft weiterzuführen. Dafür würde sich der DAFV mit ganzer Kraft einsetzen. Denny Linke sagte augenzwinkernd, er nehme sich vor, auch an der 200-Jahrfeier teilnehmen zu wollen – mit 93 Jahren dann und als Ehrenpräsident. Beim anschließenden Gedankenaustausch erzählte Heinz Haase, der bekannte Angelhistoriker und ehemalige Vorsitzende des Vereins, noch ein paar interessante Anekdoten zur bewegten Geschichte der „Angelfreunde 1866“. Der Deutsche Angelfischerverband e. V. gratuliert ganz herzlich zu diesem tollen Jubiläum!

Angeln & Fischen – Mitteilungen des Deutschen Angelfischerverbandes e. V., Ausgabe 5-2016

Mit diesem Beitrag „Aus alten Zeiten“ von unseren damaligen Mitteilungen „Angeln & Fischen“ gratulieren wir herzlich zum 160-jährigen Bestehen der „Angelfreunde 1866“!

Aus alten Zeiten

Am 8. März 2016 fand in der Bundesgeschäftsstelle des Deutschen Angelfischerverbandes e.V. (DAFV) eine Feierstunde zu Ehren des ältesten Angelvereins Deutschlands, der „Angelfreunde 1866“ aus Berlin, statt. Vor 150 Jahren wurde der Verein gegründet.

Die Präsidentin des DAFV, Dr. Christel-Happach-Kasan, überreichte dem Vereinsvorsitzenden Denny Linke die Ehrenplakette, zugleich die höchste Auszeichnung des DAFV, sowie ein Grußwort von ihr und den Präsidenten der DAFV-Landesverbände aus

GEWÄSSER-VERBESSERER IM VIERTEN QUARTAL 2025



Foto: SFV Rheda-Gütersloh e.V.

▲ Oktober 2025: Die umgestalteten Uferbereiche des Fehlesees – sichtbar strukturreicher und offener, mit neuen Lebensräumen für Fische und Amphibien.



Foto: ASV Groß-Bieberau e. V.

▲ November 2025: Der ASV Groß-Bieberau hat durch die Einbringung von Kies wertvolle Laichplätze für die Fischpopulation geschaffen.

GEWÄSSER-VERBESSERER OKTOBER 2025: DER SFV RHEDA-GÜTERSLOH E. V.

Der Sportfischerverein Rheda-Gütersloh e.V. wurde im Jahr 1930 als Fischereiverein Rheda mit zunächst zwölf Mitgliedern gegründet. Heute zählt er zu den größten und aktivsten Angelvereinen in Ostwestfalen-Lippe.

Der Verein bewirtschaftet mehrere Seen, zahlreiche Kilometer der Ems sowie verschiedene Bäche und bietet seinen Mitgliedern damit eine breite Vielfalt an Angelgewässern. Mit seiner langen Tradition und seinem ausgeprägten Engagement für Natur- und Gewässerschutz leistet der SFV Rheda-Gütersloh e.V. seit Jahrzehnten einen wichtigen Beitrag zur Pflege und ökologischen Entwicklung der regionalen Gewässerlandschaften.

UFERUMGESTALTUNG AM ABGRABUNGSGEWÄSSER FEHLESEE IN HARSEWINKEL

Den Empfehlungen des Landesfischereiverbandes Westfalen und Lippe e. V. folgend, hat der SFV Rheda-Gütersloh e.V. die Umgestaltung von Uferbereichen am ehemaligen Abgrabungsgewässer Fehlesee in Harsewinkel umgesetzt. Das aus Sandabbau entstandene Gewässer war nach über 30

Jahren ohne Nutzung vollständig mit dichtem Baumbestand bewachsen. Charakteristisch für solche Baggerseen sind steil abfallende Ufer ohne Flachwasserbereiche oder Röhrlichtzonen, die für viele Fischarten, Amphibien und Insekten jedoch von großer Bedeutung sind.

NATurnahe Umgestaltung und neue Lebensräume

Um das ökologische Gleichgewicht des Sees zu verbessern, wurde eine umfassende Uferumgestaltung durchgeführt. Dabei entstanden neue Flachwasserzonen mit Röhrlichtbewuchs, die als Laichhabitate und Rückzugsräume dienen.

In mehreren Arbeitsdiensten legten Vereinsmitglieder sogenannte Windschneisen an, indem Solitärbäume und Buschwerk gezielt gerodet wurden, um die Verschattung der Uferzonen zu verringern. Anschließend wurden durch Baggerarbeiten die Ufer abgeflacht und Buchten angelegt, die eine natürliche Strukturierung des Gewässers fördern. Der Aushub konnte vollständig im Gewässerbereich verbleiben, eine Abfuhr des Bodens war nicht notwendig. Dadurch hat

sich die Uferlinie deutlich vergrößert und das Gewässer erhielt eine abwechslungsreichere Struktur.

BEPFLANZUNG UND SCHUTZMASSNAHMEN

Im Anschluss an die Erdarbeiten führten die Vereinsmitglieder eine gezielte Bepflanzung mit heimischen Arten wie Schilf, Rohrkolben und Schwertlilien durch. Zum Schutz der jungen Pflanzen wurde ein Schutzzaun errichtet, der nach der erfolgreichen Etablierungsphase der Vegetation wieder entfernt wird.

Mit der erfolgreichen Umsetzung dieses Projekts zeigt der SFV Rheda-Gütersloh e. V., wie durch gezielte und fachlich fundierte Maßnahmen auch künstliche Gewässer nachhaltig ökologisch aufgewertet werden können.



Ein Vereinsmitglied des SFV Rheda-Gütersloh e. V. beim Errichten eines Schutzzauns am Fehlesee.

Foto: SFV Rheda-Gütersloh e. V.

Das Projekt am Fehlesee steht beispielhaft für die tatkräftige Zusammenarbeit von Ehrenamt, Landesverband und Gewässerökologie

Marcus Borgmann, 1. Vorsitzender des SFV Rheda-Gütersloh e. V.

GEWÄSSER-VERBESSERER NOVEMBER 2025: DER ASV

GROSS-BIEBERAU E.V.

Der Angelsportverein Groß-Bieberau e.V. wurde 1975 gegründet und ist Mitglied im Verband Hessischer Fischer e.V. Er zählt derzeit 64 Mitglieder und bewirtschaftet die Gersprenz, einen Fluss in Südhessen.

Der Verein engagiert sich für die Pflege des Gewässers und fördert durch gezielte Maßnahmen die ökologische Entwicklung und naturnahe Gestaltung der Flussabschnitte, um Lebensräume für Fische, Amphibien und andere Wasserorganismen zu erhalten.

EINBRINGUNG VON KIES ZUR STRUKTUR-VERBESSERUNG

Im Rahmen eines Projekts zur ökologischen Aufwertung der Gersprenz wurde Kies in das Gewässer eingebracht. Diese Maßnahme dient der naturnahen Gestaltung des Fließgewässers und unterstützt kieslaichende Fischarten wie Bachforelle, Barbe oder Nase, indem Laichplätze geschaffen werden. Die Kiesflächen bilden außerdem Lückenräume, die als Lebensraum für Fischlarven und wirbellose Kleintiere dienen können.

STRÖMUNG UND STRUKTUR

Die Kiesflächen tragen zu einer abwechslungsreicheren Gewässerstruktur bei. Sie können Flachwasserbereiche, strömungsberuhigte Zonen und tiefere Rinnen bilden. Solche Strukturen sind charakteristisch für naturnahe Fließgewässer und fördern unterschiedliche Lebensräume für Wasserorganismen.

Die Maßnahme wurde durch wissenschaftliche Begleitung unterstützt. Im Rahmen von Kontrollbefischungen mittels Elektrofischerei wird überprüft, wie sich die neu geschaffenen Kiesflächen auf die Besiedlung durch Jungfische auswirken. Die Ergebnisse helfen, die Maßnahme zu evaluieren und die ökologische Entwicklung der Gersprenz besser zu beobachten.

Um die Gewässerstruktur weiter zu optimieren, sind zusätzliche Maßnahmen geplant.

Foto: ASV Groß-Bieberau e. V.



ENGAGEMENT FÜR GEWÄSSER UND NATUR

Das Projekt stellt einen ersten Schritt dar, um die Gewässerstruktur an der Gersprenz zu verbessern. Weitere Maßnahmen zur ökologischen Aufwertung können auf Basis der wissenschaftlichen Ergebnisse geplant werden. Der Angelsportverein Groß-Bieberau zeigt mit der Kieseinbringung, wie durch gezielte Maßnahmen naturnahe Strukturen im Gewässer geschaffen werden können. Damit leistet der Verein einen Beitrag zur Pflege der Gersprenz und zur Förderung der ökologischen Qualität des Fließgewässers.

„Dieses Kiesprojekt war nur der Anfang! Weitere Maßnahmen zur Strukturverbesserung und zum ökologischen Ausbau der Gersprenz sind bereits in Planung. Gemeinsam mit unseren befreundeten Angelvereinen und Helfern wollen wir unseren Beitrag zum Erhalt und zur Förderung unserer heimischen Fischwelt leisten.“

(Marco Pancino, 1. Vorsitzender des ASV Groß-Bieberau e. V.)

GEWÄSSER-VERBESSERER DEZEMBER 2025: DER FISCHERRING

GEISENFELD E. V.



Vereinsarbeit für den Erhalt heimischer Fischarten.

Foto: Fischerring Geisenfeld e. V.

Der Fischerring Geisenfeld wurde vor über 60 Jahren gegründet und zählt heute rund 250 Mitglieder, die sich leidenschaftlich für den Schutz und die Pflege der heimischen Gewässer einsetzen.

Bewirtschaftet werden mehrere Fischereirechte an der Ilm sowie an angrenzenden Gewässern im Landkreis Pfaffenhofen. Neben der Hege und Pflege der Fischbestände legt der Verein großen Wert auf nachhaltige Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensräume für Fische und andere Wasserorganismen.

HERAUSFORDERUNGEN IM STADTBEREICH

Ein besonderer Fokus liegt auf einem Abschnitt der Ilm, der sich direkt im Stadtbereich von Geisenfeld befindet. Ein Teil dieses Bereichs wird als Flutkanal vom Wasserwirtschaftsamt (WWA) geführt und unterliegt strengen Auflagen zum Hochwasserschutz. Frühere Bemühungen zur Verbesserung der Gewässerstruktur scheiterten lange Zeit an Vorgaben. Das Ergebnis war ein monotones Flussstück mit geringen Strukturen und wenigen Rückzugsmöglichkeiten für Fische. Die Bewirtschaftung hielt sich entsprechend in Grenzen, da die Lebensbedingungen für die Fischpopulation nicht optimal waren.

MASSNAHMEN ZUR VERBESSERUNG DER GEWÄSSERSTRUKTUR

Im Jahr 2024 gelang es dem Fischerring Geisenfeld in enger Zusammenarbeit mit dem WWA Ingolstadt, Lösungen zu erarbeiten und umzusetzen, die sowohl den Hochwasserschutz berücksichtigen als auch den Lebensraum für Fische deutlich verbessern. Im Frühjahr und Herbst wurden umfangreiche Maßnahmen realisiert.

Dazu gehörte die Einbringung von dreißig großen Störsteinen, die für Strömungsvielfalt und Unterstände sorgen. Außerdem wurden Steinpackungen entlang des gesamten Vereinsabschnitts der Ilm hergestellt und zusätzliche Strukturen mit Flussbausteinen aufgebaut. Ergänzend führte der Verein optimierte Besatzmaßnahmen durch, darunter regelmäßige Brutboxprojekte im Augenpunktstadium zur Erhaltung der Salmonidenbestände.

Die genannten Maßnahmen wurden überwiegend vom Verein selbst finanziert. Dazu gehörten Baggerarbeiten, Flussbausteine, Arbeitsleistung und Brutboxen. Die Störsteine stellte das WWA dankenswerterweise zur Verfügung.

ERSTE ERFOLGE SICHTBAR

Die positiven Effekte sind bereits deutlich erkennbar. Hinter den Störsteinen halten sich zahlreiche Barben und Forellen auf, in den Steinpackungen finden Kleinfische Schutz. Auch die Brutboxprojekte zeigen Wirkung: Erste kleine Bachforellen konnten gefangen werden, die eindeutig aus diesen Maßnahmen stammen. Damit wurde der Natur und insbesondere den Fischen ein deutlich verbesserter Lebensraum zurückgegeben.

„Der Fischerring Geisenfeld ist stolz auf dieses Projekt und wird die Maßnahmen in Zukunft fortführen, um die Ilm als Lebensraum weiter aufzuwerten. Über die Initiative „Gewässer-Verbesserer“ möchten wir andere Vereine motivieren, ähnliche Projekte umzusetzen und ihre Gewässer lebenswerter zu gestalten.“

(Adrian Hauser, 1. Vorsitzender des Fischerrings Geisenfeld e. V.)



Ohne ehrenamtliches Engagement wären Vorstandsarbeit, Gewässerpflege, die Organisation von Arbeitseinsätzen oder – wie auf dem Bild zu sehen – die Jugendarbeit nicht denkbar. Foto: Johannes Ait

MEHR ANERKENNUNG FÜR DAS EHRENAMT IM ANGELVEREIN: ERHÖHTER FREIBETRAG AB 2026

Ehrenamtliches Engagement ist eine tragende Säule der Vereinsarbeit – auch und gerade im Deutscher Angelfischerverband und seinen angeschlossenen Vereinen. Ohne ehrenamtliches Engagement wäre das Vereinsleben in den Angelvereinen nicht denkbar. Ob im Vorstand, bei der Gewässerpflege, in der Organisation von Arbeitseinsätzen oder bei der Betreuung von Veranstaltungen – zahlreiche Mitglieder investieren Jahr für Jahr Zeit und Einsatz für ihre Gemeinschaft.

ANHEBUNG DES EHRENAMTS-FREIBETRAGS AB 2026

Um diese Arbeit besser zu würdigen, hat der Gesetzgeber zum 1. Januar 2026 den sogenannten Ehrenamtsfreibetrag angehoben. Künftig können Einnahmen aus ehrenamtlichen Tätigkeiten bis zu 960 Euro pro Jahr steuer- und sozialversicherungsfrei bleiben. Bislang lag dieser Freibetrag bei 840 Euro.

KONKRETE AUSWIRKUNGEN FÜR ANGELVEREINE

Für viele Angelvereine bedeutet das mehr Spielraum bei der Anerkennung ehrenamtlicher Arbeit. So können beispielsweise Vorsitzende, Kassenwarte oder Schriftführer eine Aufwandsentschädigung erhalten, ohne dass bis zur Freibetragsgrenze steuerliche Abgaben anfallen. Gleiches gilt für Gewässerwarte, die regelmäßig Kontrollgänge durchführen, Besatzmaßnahmen ko-

ordinieren oder Arbeitseinsätze an den Vereinsgewässern organisieren. Auch Tätigkeiten wie die Pflege von Steganlagen, das Freischneiden von Uferbereichen oder die Vorbereitung von Gemeinschaftsangeln können unter den Ehrenamtsfreibetrag fallen, sofern sie im Auftrag des Vereins erfolgen.

ABGRENZUNG ZUM ÜBUNGSLEITERFREIBETRAG UND JUGENDARBEIT

Ein weiteres wichtiges Einsatzfeld ist die Jugendarbeit. Während ausbildende oder betreuende Tätigkeiten – etwa bei Jugendangeln, Schulungen oder Casting-Übungen – weiterhin unter den Übungsleiterfreibetrag (ab 2026 = 3.300,00 €) fallen, können organisatorische Aufgaben im Hintergrund, wie die Planung von Veranstaltungen oder die Verwaltung der Jugendgruppe, über den Ehrenamtsfreibetrag abgerechnet werden. Beide Freibeträge können nebeneinander genutzt werden, wenn unterschiedliche Tätigkeiten ausgeübt werden.

BEDEUTUNG FÜR KLEINERE VEREINE UND RECHTLICHE VORAUSSETZUNGEN

Die Anhebung des Freibetrags ist auch für kleinere Vereine von Bedeutung. Gerade dort übernehmen häufig wenige Aktive mehrere Aufgaben gleichzeitig. Die Möglichkeit, zumindest einen Teil des zeitlichen und finanziellen Aufwands steuerfrei zu erstatten, kann dazu beitragen, Mitglieder für Vorstandsämter oder

dauerhafte Funktionen zu gewinnen und zu halten. Die Pauschalen dürfen auch an Nichtmitglieder geleistet werden. Die Zahlungen an Vorstandsmitglieder müssen durch eine entsprechende Satzungsregelung erlaubt sein.

DOKUMENTATION UND RECHTS-SICHERE UMSETZUNG

Für die Praxis im Verein ist wichtig, dass die jeweiligen Tätigkeiten klar benannt und dokumentiert werden. Die Gewährung der Ehrenamtspauschale (ebenso Übungsleiterpauschale) sollten durch einen Vorstandsbeschluss geregelt sein. So bleibt das Ehrenamt rechtssicher und transparent – und das Engagement für Fischerei, Gewässer und Natur erfährt die Anerkennung, die es verdient.

WICHTIGE HINWEISE ZUR HÖCHSTGRENZE

Zu beachten ist, dass die Freibeträge für die Ehrenamtspauschale und der Übungsleiterpauschbetrag jeweils ein Jahresbetrag pro Person darstellt und nicht für Tätigkeiten in mehreren Vereinen multipliziert werden kann. Wer also in verschiedenen Vereinen tätig ist, muss bei den Einnahmen aller Tätigkeiten auf die Höchstgrenze von 960 Euro bzw. 3.300 Euro achten. Sofern der „Ehrenamtler“ in Summe Einnahmen über den Freibeträgen im Kalenderjahr erzielt, muss der übersteigende Betrag versteuert werden. Für die steuerlich zutreffende Behandlung empfehlen wir entsprechende rechtliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.



NIELS THORVALD JEPSEN



**INNERHALB EINES JAHRES WURDEN 50 PROZENT
ALLER VON UNS MARKIERTEN AALE UND FAST 100
PROZENT DER VON UNS MARKIERTEN FLUNDERN
GEFRESSEN.**

Herr Niels Jepsen, Sie sind Initiator und Koordinator des EU-Projekts „ProtectFish“. Bitte erläutern Sie uns das Ziel dieses Projekts.

Jepsen: "ProtectFish" entstand als Zusammenschluss besorgter Biologen, die seit Jahren einen Rückgang heimischer Süßwasser-Fischbestände beobachten konnten. Das betrifft sogar mehrere Arten, die in der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, einem zentralen Naturschutzinstrument der EU aus dem Jahr 1992, aufgeführt sind. Zum Beispiel Äschen, Atlantischer Lachs, Neunaugen, Huchen und Marmorata-Forellen. Diese Fische stehen unter strengem Schutz und ihr Bestand sollte gut überwacht werden. Als wir uns an die Generaldirektion Umwelt (DG-ENV) der Europäischen Kommission wandten, um herauszufinden, was die EU-Mitgliedstaaten zur Beobachtung und zum Schutz dieser Arten unternehmen, stellten wir fest, dass überraschend wenig getan wird. Es scheint, dass eine Anzahl an Fischarten, insbesondere aus der Gruppe der Süßwasserfische, in einigen Mitgliedsstaaten geringer wissenschaftlicher Beobachtung unterliegen.

Während es all diese Basisbewegungen gibt, die sich in nationalen und EU-weiten Projektgruppen zusammenschließen und intensiv dafür einsetzen, die Lebensräume in Flüssen durch den Abbau von Dämmen und verschiedene andere Maßnahmen zur Renaturierung wieder in einen besseren Zustand zu versetzen, werden die Fische, für die diese Menschen sich einsetzen, nicht einmal überwacht. Ein wichtiges Ziel unserer Arbeit ist es auch, den Menschen – nicht nur Politikern, sondern allen europäischen Bürgern – verständlich zu machen, dass Fische nicht nur Nahrungsmittel sind. Sie sind Teil der Natur, und wir müssen uns um sie kümmern. Aber wenn man über den Schutz von Fischen spricht, kommt man nicht umhin, auch deren Bedrohung durch den Kormoran anzusprechen.

Deshalb haben wir versucht, ein Projekt zu entwickeln, das eine Vielzahl an Faktoren berücksichtigt, die Fischarten gefährden. Ein Großteil unserer Arbeit besteht darin, die Maßnahmen der Mitgliedstaaten zu bewerten, was einerseits sehr einfach, andererseits aber auch sehr schwierig ist, da sie nur sehr wenig unternehmen. Folglich werden wir einige dieser Länder kritisieren müssen, da sie die Anforderungen der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie



(Richtlinie 92/43/EWG) in Bezug auf Süßwasserfische nicht erfüllen. Unsere Arbeit konzentriert sich hauptsächlich auf Deutschland, Österreich, Dänemark, Tschechien, Italien und Polen, wobei wir uns vor allem auf die Äsche konzentrieren. Diese kommt fast überall vor und ist auch eine Hauptbeute der Kormorane. Wir haben die Äsche für unsere Forschung ausgewählt, weil das Projekt vier Jahre läuft und man für brauchbare Ergebnisse eine Fischart benötigt, die schnell wächst, und das ist bei der Äsche der Fall.

Was waren für Sie die ersten Anzeichen dafür, dass der Rückgang der Fischbestände mit der wachsenden Kormoranpopulation zusammenhängen könnte? Können Sie noch genau sagen, wann das war?

Jepsen: Das Thema stand bereits in den 90er Jahren ganz oben auf der politischen Agenda. Seitdem gibt es diesen schwelenden Konflikt zwischen „Vogel Liebhabern“ auf der einen Seite und Berufsfischern, Fischwirten und Anglern auf der anderen. Das Problem für uns ist, dass zu wenige den Zusammenhang zwischen stetig rückgängigen Fischbeständen und dem Anwachsen der Kormoranpopulation wissenschaftlich untersucht haben. In den Jahren 2000 bis 2002 begannen wir in Dänemark mit der Funkmarkierung von Meerforellen- und Lachs-Smolts. Sehr schnell stießen wir auf massive Raubtieraktivität. In den Jahren 2003 bis 2005 fanden wir weitere Hinweise auf massive Prädation bei Aalen und Flundern im Ringkøbing-Fjord. In den frühen Neunzigerjahren gelang es einem Verbund aus Regierung, NGO und Wissenschaftlern, Dämme aus dä-

nischen Flüssen zu entfernen, um eine ungehinderte Fischwanderung zu ermöglichen. Von den ca. 800 Aquakultur-Dämmen im Land konnten wir die meisten entfernen. Sofort waren Ergebnisse zu sehen, da die Fische zurückkehrten. 2010 wurden wieder Fische in allen Abschnitten der dänischen Flüsse nachgewiesen. Und dann kamen über Nacht die Kormorane. Vor 2010 gab es sie dort noch nicht. Während eines strengen Winters begannen sie damit, heimische Flüsse zu besiedeln und kehren seitdem regelmäßig an die meisten Flüsse und Bäche des Landes zurück. Fast sofort begann der Fischbestand rapide zu sinken. Die Fischbestände gingen seitdem von 250 Kilogramm Fischbiomasse pro Hektar in diesen Gebieten sukzessive auf jetzt vier bis zehn Kilogramm zurück.

Eine Ihrer Studien, die wir besonders interessant finden, befasst sich mit dem Zusammenhang zwischen der Prädation durch Kormorane und dem Rückgang der Dorschbestände. Was haben Sie dabei herausgefunden?

Jepsen: "ProtectFish" hat bislang keine expliziten Untersuchungen von Dorschen vorgenommen. Ich persönlich und einige weitere Kolleg:innen haben aber die Auswirkungen der Kormoranprädation auf Küstenfische allgemein untersucht. Es gibt eine sehr relevante Studie aus einem von 2023 bis 2027 laufenden Projekt des Thünen-Instituts namens KOMODO (finanziert vom Ministerium für Energiewende, Klimaschutz, Umwelt und Natur des Landes Schleswig-Holstein), die die durch Kormorane verursachte Sterblichkeit von

Dorsch in der westlichen Ostsee untersucht. Es handelt sich um eine interessante Studie, die wichtige Hinweise liefert. Ich persönlich habe 2003 bis 2004 Untersuchungen zu Flundern durchgeführt, die im Ringkøbing-Fjord an der dänischen Westküste von Kormoranen gejagt werden. Die Ergebnisse wurden 2010 veröffentlicht und haben uns sehr überrascht. Wir haben dabei einige Forschungs-Methoden kombiniert, und die Ergebnisse deuteten auf eine fast vollständige Dezimierung des Bestands hin.

Unsere Partner aus der Meeresforschung schätzen, dass 1,5 Millionen junge Flundern aus der offenen Nordsee in dieses Gebiet kommen und 90 Prozent davon gefressen werden, wie wir anhand der Untersuchung von Speiballen aus den Kormorankolonien festgestellt haben. Zwei Wochen lang haben wir Flundern mit Mikro-Markierungen versehen und konnten feststellen, dass alle gefressen wurden. In nur wenigen Monaten erbeuteten Kormorane 50 bis 100 Prozent der markierten Flundern in einem offenen Küstengebiet. Also haben wir die Untersuchung ausgeweitet und zusätzlich Aale sowie weitere Lachs- und Meerforellen-Smolts markiert. Innerhalb eines Jahres wurden 50 Prozent aller von uns markierten Aale und Dorsche und fast 100 Prozent der von uns markierten Flundern gefressen. In den Folgejahren sank der Ertrag der kommerziellen Fischerei von einem Höchstwert von 1.200 Tonnen Flundern im Jahr 1997 auf heute weniger als eine Tonne pro Jahr.

Die Fischsterblichkeit aufgrund der Kormoranjagd in der Ostsee ist schwierig zu erforschen, da es sich um ein offenes Ökosystem handelt, dass zusätzlich zur Bejagung durch den Kormoran von Eu-

trophierung und Sauerstoffproblemen betroffen ist und in dem es darüber hinaus zu Lebensraumverlust und Überfischung kommt. Wir haben jedoch von 2022 bis 2024 eine Studie durchgeführt, die wir in Kürze veröffentlichen werden. Gemeinsam mit einem Stellnetzfisher haben wir 5.000 Flundern und Dorsche markiert. Anschließend sind wir zu dieser kleinen Kormorankolonie mit vierhundert Nestern gegangen, aus denen wir Exkremente gesammelt haben. Dabei konnten wir herausfinden, dass selbst die kleinsten Fische eine Sterblichkeitsrate von etwa 60 Prozent hatten. Fische im Bereich von 23 bis 27 Zentimetern wurden innerhalb eines Zeitraums von drei bis sieben Monaten zu fast 90 Prozent gefressen. Das bedeutet, dass von 1.000 kleinen Dorschen statistisch nur einer aus der Gruppe so weit anwächst, um für Kormorane zu groß zu sein, um erbeutet zu werden.

Früher, also noch vor wenigen Jahren, war natürlich die Fischerei der Hauptgrund für den Rückgang der Fischbestände. Aber heute gibt es buchstäblich keine Küstenfischerei mehr. Unsere Küstenfischer fangen vielleicht 500 bis 600 Tonnen Fisch pro Jahr an der Küste, während die Kormorane 18.000 Tonnen fressen. Das bedeutet, dass kommerzielle Fischer weniger als zehn Prozent der Biomasse fangen, die die Kormorane erjagen. Diese Vögel kümmern sich nicht um Mindestgrößen oder Schutzgebiete. Als wir von Mitgliedern des EU-Parlaments dazu befragt wurden, teilten wir ihnen mit, dass unsere Untersuchungen starke Hinweise darauf liefern, dass Kormorane höchstwahrscheinlich für den Rückgang der Bestände in einigen Bereichen der Ostsee verantwortlich sind.

frei fließen könnten und viele natürliche Strukturen aufweisen würden, so ihre Argumentation, gäbe es kein Problem durch die Kormoranbejagung. Wir wissen, dass dies nicht der Fall ist, und sind dabei, das mit Untersuchungsaufbauten in der Tschechischen Republik und Dänemark weiter zu dokumentieren. Auch wenn noch viel zu tun bleibt, um die Flüsse wieder auf das vorindustrielle Niveau zu bringen, ist die Wasserqualität besser als seit Jahrhunderten. Die Lebensräume verbessern sich, weil die Gemeinden/Länder/Bundesregierungen und die EU Milliarden Euro für den Schutz der Lebensräume, die Umgestaltung der Flüsse und die Beseitigung von Hindernissen ausgegeben haben. Mittlerweile sind sogar Bachforellen eine stark gefährdete Art in vielen Gewässern, unabhängig davon, wie viele Verstecke sie in kleinen Flüssen haben. Denn Kormorane sind auch in kleinen Bächen keine Seltenheit mehr und dringen sogar in Wälder vor. Wir haben schätzungsweise eine Millionen Kormorane in Europa, und eine Arbeit, die ich gelesen habe, deutet darauf hin, dass es historisch betrachtet, nie mehr als 50.000 waren. An der Küste könnte diese hohe Anzahl noch geduldet werden. Aber unsere Flusssysteme können Prädation in dem Ausmaß nicht verkraften. Lebensraumfaktoren sind äußerst wichtig, wenn es um die Anzahl der Fischbestände geht. Aber der entscheidende Faktor der schleichenden Verschlechterung heutzutage ist die Prädation.

Man hat den Eindruck, dass die Fronten zwischen Vogel- und Fischschützern besonders verhärtet sind. War das schon immer so, und ändert sich das derzeit vielleicht?

Jepsen: Ich denke, dass derzeit viel passiert. Ich arbeite in diesem Bereich und kann daher schon lange kleine Rädchen sehen, die sich drehen, und ich kann erkennen, wie sie sich in der Europäischen Kommission, im EU-Parlament, im Publikations- und Redaktionsausschuss und auf nationaler Ebene bewegen. Dennoch ist es wahr, dass der Konflikt zwischen Vogel- und Fischschutz meist auf sehr hoher Ebene ausgetragen wird. Wenn man mit lokalen Ornithologen spricht, bestätigen sie oft, dass es viel zu viele Kormorane gibt und dass nicht alle Angler über die Prädation durch Kormorane besorgt sind. Konfliktanalyse ist nicht mein Fachgebiet, doch man kann den Eindruck gewinnen, dass einige Vogelschutzorganisationen viel politisches Kapital in die Behauptung



Vogelschützer behaupten oft, dass der Rückgang der Fischbestände andere Ursachen hat – wie reagieren Sie darauf?

Jepsen: Wir wissen aus der Untersuchung dänischer Flüsse, dass dies hier nicht der Fall ist. Aus Sicht der Ornithologen ist vor allem die Verschlechterung der Flussbedingungen für den Rückgang der Fischbestände verantwortlich. Wenn Flüsse



investiert haben, dass der Kormoran nur von Anglern und Aquakulturbetreibern als Problem dargestellt wird. Die Grundannahme, dass ein Vogel, ein Raubtier, dass Kormorane einen solchen Einfluss auf Fischbestände haben können, wird nicht geteilt. Es ist nicht leicht, vernünftig auf die Bedrohung hinzuweisen, wenn ein Teil sich vor der Möglichkeit verschließt, dass es ein Prädatoren-Problem gibt. Die Tatsache, dass es jetzt "ProtectFish" gibt, ein von der EU finanziertes Projekt zur Erforschung dieses Themas, deutet darauf hin, dass das Problem, auf das ich und einige andere seit so vielen Jahren hinweisen, endlich ernst genommen wird. Zum ersten Mal gibt es einige Doktoranden, die sich damit beschäftigen. Sie haben kein persönliches Interesse daran, da sie keine Angler sind. Ihr echtes Interesse gilt der Frage, ob eine Vogelart für die Ausrottung großer Fischbestände verantwortlich sein kann und wenn ja, welche Maßnahmen ergriffen werden können, um dies rückgängig zu machen. Am Ende werden wir drei, vielleicht sogar vier Wissenschaftler haben, die vier Jahre lang ausschließlich Kormorane und Fische studiert haben. Sie werden eine völlig andere Denkweise haben und beginnen, Artikel über ihre Erkenntnisse zu publizieren. Hoffentlich werden sie in der Lage sein, Konfliktlösungsvorschläge auszuarbeiten.

Das Abschießen von Kormoranen ist die gängigste Methode zur Bekämpfung dieser Vogelart. Wie wirksam ist diese Maßnahme?

Jepsen: In vielen Ländern wird seit Jahren der Kormoran wieder vermehrt gejagt. Das Problem ist, dass dies nicht überall geschieht. Einige Länder tun es, andere nicht. In Bayern beispielsweise werden seit vielen Jahren zahlreiche Kormorane abgeschossen. Dieser Ansatz geht jedoch nicht an die Wurzel des Problems. Wenn frühere Überwinterungsgebiete durch Bejagung frei werden, wird sich nach einer Weile die nächste Welle an einwandernden Kormoranen dort niederlassen. Das Problem muss wirklich in den Brutgebieten angegangen werden, die sich hauptsächlich im Ostseeraum befinden. Finnland, Dänemark, Schweden, Mecklenburg-Vorpommern und Polen müssen sich dar-

auf einigen, welche Maßnahmen ergriffen werden sollen, um die Brutpopulationen zu reduzieren.

80 Prozent der Nester befinden sich im Ostseeraum. Wenn diese Staaten das in den Griff bekämen, gäbe es keinen Grund, Kormorane in Frankreich, Bayern oder anderswo zu schießen. Sie an ihren Brutplätzen zu kontrollieren, das sollte getan werden. Aber es muss einen politischen Konsens geben, auf den sich diese Länder einigen können. Schweden, Estland, Lettland und Litauen haben bereits Schritte in diese Richtung unternommen, indem sie eine fast vollständige Kehrtwende vollzogen haben: Früher galten dort Kormorane als zu 100 Prozent geschützte Art, heute ist eine Populationskontrolle erlaubt. Auch Dänemark ist mittlerweile sehr aktiv bei der Populationskontrolle.

Was wäre der effektivste Weg, um die Zahl der Kormorane zu reduzieren, ohne dabei auf das Abschießen der Vögel zurückzugreifen, und zwar unter Berücksichtigung der Kosten, des Personalaufwands und anderer Ressourcen?

Jepsen: Das Einölen von Eiern ist ein sehr erfolgreiches Verfahren und zugleich schonend. Das Problem dabei ist, dass es nur an Land und bei bodenbrütenden Vögeln angewendet werden kann. Es gibt jedoch Wissenschaftler, die mit dem Einölen von Eiern mithilfe von Drohnen experimentieren und dabei gute Ergebnisse erzielen. Wenn Finnland, Mecklenburg-Vorpommern

und Schleswig-Holstein ebenfalls mitmachen würden, könnte ein übergreifender Managementplan umgesetzt werden. Ich denke, dass wir politisch bald so weit sind. Zumindest in Dänemark ist es bereits schwierig, einen Politiker zu finden, selbst aus der Partei der Grünen, der sagt, dass wir Kormorane nicht regulieren sollten. Das Dilemma in Bezug auf geschützte Fische wird nämlich erkannt. Letztlich müssen noch manche Vogelschutzorganisationen, die eine sehr mächtige Lobby mit großem Einfluss darstellen, davon überzeugt werden, diesen Weg im Sinne der Allgemeinheit einzuschlagen.

Welche Maßnahmen, falls vorhanden, wären in offiziell ausgewiesenen Gebieten gemäß der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (Richtlinie 92/43/EWG) akzeptabel?

Jepsen: Das ist eine sehr gute Frage, denn in Dänemark haben wir das gleiche Problem. Viele Gebiete, in denen wir gefährdete Fischarten haben, sind auch Natura-2000-Gebiete, also ausgewiesene Schutzgebiete die auf der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH) und der EU-Vogelschutzrichtlinie basieren. In vielen dieser Gebiete fehlen jedoch fundierte Managementpläne, die für den langfristigen Naturschutz notwendig wären. Hier in Dänemark können wir Nester zerstören und Eier einölen, wenn wir nachweisen können, dass eine Gefahr für bedrohte Fischarten besteht und dass wir keine der seltenen Vogelarten dort stören. Denn Kormorane gelten als eine nicht bedrohte Art und die Erlaubnis wird von den Umweltämtern erteilt. Wenn man nachweisen kann, dass Kormorane den Fischbestand schädigen, kann man sich auf die Ausnahmeregelung in Artikel 9 berufen, die sowohl in Natura-2000-Gebieten als auch in ausgewiesenen Vogelschutzgebieten angewendet werden kann. In letzteren ist es zwar etwas schwieriger, da Vogelschutzgebiete stärker geschützt sind als Natura-2000-Gebiete. Aber rechtlich gesehen muss niemand ein NEIN von einem lokalen Politiker akzeptieren. Das alles ist in der Kormoranverordnung geregelt, die in Deutschland in 11 Bundesländern gilt.

Tankred Rinder (DAFV) bedankt sich für das fundierte Interview bei Niels Jepsen, Senior Researcher am Nationalen Institut für Aquatische Ressourcen an Dänemarks Technischer Universität.



Foto: DAFV, Clemens Wildt

DIE QUAPPE – DORSCH DES SÜSSWASSERS

***Lota lota*, die einzige ausschließlich im Süßwasser lebende Vertreterin der dorschartigen Fische, führt ein verborgenes Leben und tritt meist dann in Erscheinung, wenn es für viele Angler wetterbedingt zu ungemütlich wird, um ihrer Leidenschaft nachzugehen. Wer sich jedoch trotz Temperaturen um den Gefrierpunkt ans Wasser begibt, kann ausgesprochen besondere Momente erleben.**

VERBREITUNG UND BESTÄNDE IN DEUTSCHLAND

In Deutschland zeigt sich ein differenziertes Bild der Quappenbestände. In großen Flüssen wie der Oder finden sich noch vergleichsweise stabile Vorkommen, die zudem für besonders große Exemplare bekannt sind. Auch die Havel weist abschnittsweise gute Bestände auf. In vielen westdeutschen Flusssystemen hingegen, etwa in den Weser-Ems-Gebieten, sind sie selten geworden und erreichen meist nur geringere Größen. Quappen sind jedoch nicht nur in Fließgewässern, sondern auch in Binnenseen verbreitet. Tiefe Alpenseen bieten optimale Bedingungen, doch auch große, natürliche Seen außerhalb der Alpen können geeignete Lebensräume darstellen, sofern sie kühl, strukturreich und durch eine hohe Wasserqualität geprägt sind.

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZMASSNAHMEN

Die Gefährdung der Quappe ist eng mit der menschlichen Nutzung der Gewässer verknüpft. Als Wanderfisch ist sie auf durchgängige Flusssysteme angewiesen, doch Querverbauungen unterbrechen ihre Wanderungen zu den Laichhabitaten. Hinzu kommen Gewässerverschmutzungen, Warmwassereinleitungen und die Folgen des Klimawandels. In vielen Bundesländern unterliegt die Quappe daher strengen Schonbestimmungen. Zahlreiche Angelvereine und Verbände führen jedoch mit hohem finanziellem und personellem Aufwand Renaturierungs- und Besatzprojekte durch, um die Bestände zu fördern. Beispiele aus der Ems zeigen, dass strukturreiche Ufer, Auenbereiche, eingebrachtes Hartsubstrat und gezielte Strömungslenkung entscheidend zur Wiederherstellung geeigneter Lebensräume beitragen können. Auch die systematische Erfassung von Fangdaten durch die Mitglieder liefert wertvolle Informationen zur Bestandsentwicklung.

Quappenangeln im Fluss

Quappen verbringen den Tag meist träge am Grund, versteckt unter Steinen, in Wurzelgeflechten oder in tiefen Kolken. Erst mit der Dämmerung werden sie aktiv und gehen auf Nahrungssuche. Ihr Nahrungsspektrum reicht von wirbellosen Bodentieren bis hin zu Fischen. Der ausgeprägte Geruchssinn spielt dabei eine zentrale Rolle, was auch für das gezielte Angeln von großer Bedeutung ist. In Fließgewässern stehen strömungsberuhigte Zonen, Außenkurven, Bühnenfel-



Foto: LAVB, Marcel Weichenhan

der und tiefe Rinnen im Fokus, während sandige, monotone Flächen meist weniger interessant sind. Hier ziehen Quappen nachts aktiv entlang und lassen sich erfolgreich mit klassischen Grundmontagen beangeln.

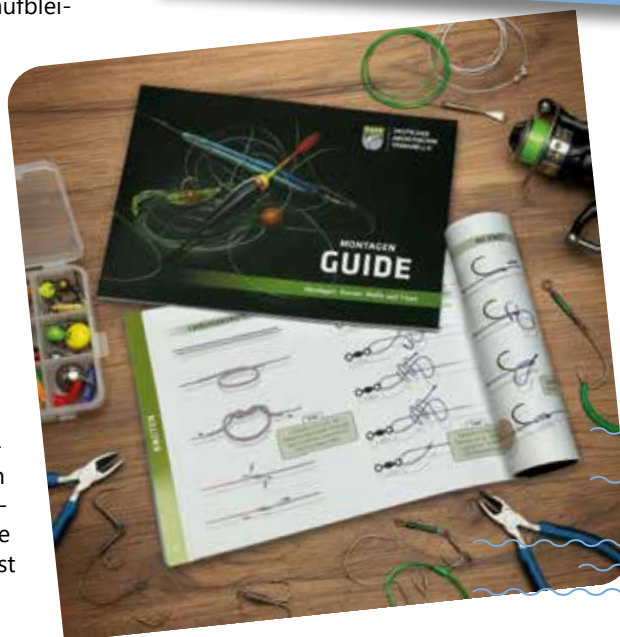
Beim Quappenangeln zählt Robustheit mehr als Finesse. Kräftige Grundruten mit sensibler Spitze und robuste Stationärrollen haben sich bewährt. Als Hauptschnur wird monofile Schnur bevorzugt, da sie im Gegensatz zu geflochtenen Schnüren kein Wasser aufnimmt und die Ringe dadurch weniger schnell vereisen. Klassische Grundmontagen sind besonders effektiv, sei es in Form einer einfachen Laufblei-Montage oder etwas ausgeklügelter als John-Sidley-Rig.

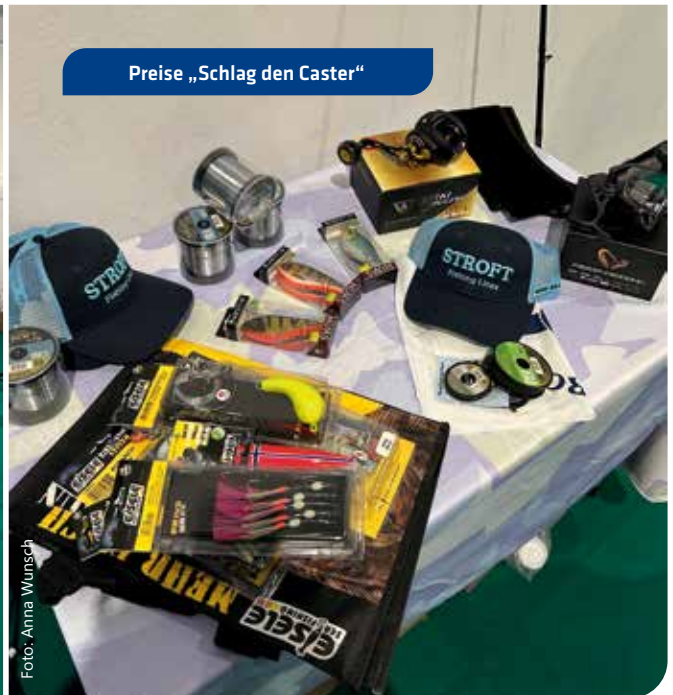
Bei den Ködern spielt der Geruch eine zentrale Rolle, denn Quappen sprechen besonders gut auf Duftreize an. Tauwürmer, Fischfetzen oder Köderfische werden daher teils sogar mit aromatischen Zusätzen kombiniert. Spezialisten experimentieren zudem gerne mit Fischrogen, Hühnerleber oder fettreichen Salzwasserfischarten.

Quappenangeln ist faszinierend und für viele Angler eine echte Wintertradition, mittlerweile auch für uns. Im Dezember war der DAFV wieder an der Oder unterwegs. Gemeinsam mit Kollegen vom Landesanglerverband Brandenburg und weiteren Freunden wurde in größerer Runde am Fluss geangelt. Da die Bissausbeute oft überschaubar ist, steht vor allem die gemeinsame Zeit am Wasser im Vordergrund. Feuerschale, Bratwurst und gute Gespräche gehören dabei einfach dazu.

DAFV-Montagenguide

Der Montagenguide enthält kompakte Schritt-für-Schritt-Anleitungen, Knoten und Praxistipps für gängige Angelmontagen. Er ist im DAFV-Shop erhältlich.





ANGELWELT BERLIN 2025: „SCHLAG DEN CASTER“ BEGEISTERT DAS PUBLIKUM SEHR

NEUES FORMAT ÜBERZEUGT: HOHE BETEILIGUNG, STARKE AUFMERKSAMKEIT UND VIEL POTENZIAL FÜR DIE ZUKUNFT!!

Mit rund 55.000 Besucherinnen und Besuchern war die AngelWelt Berlin 2025 ein großer Erfolg – und mittendrin feierte ein neues Format seine eindrucksvolle Premiere: „Schlag den Caster“. Die Aktion wurde nicht nur hervorragend angenommen, sondern sorgte auch für viele begeisterte Gesichter, mehr Bekanntheit und eine wachsende Akzeptanz des Castingsports in Deutschland.

EIN NEUES HIGHLIGHT AM STROFT FISHING LINES-STAND

Vom 28. bis 30. November 2025 lud ein Team das DAFV zusammen mit STROFT Fishing Lines auf der AngelWelt zweimal täglich – jeweils um 13:30 Uhr und 16:30 Uhr – zum spannenden Finale von „Schlag den Caster“ ein. Die Teilnahmeplätze waren heiß begehrt: Bereits in der Mitmach-Aktion im Vorfeld des Finales erreichten mehrere Besucher genügend Punkte, um sich für das Finale zu qualifizieren – so viele, dass letztlich gelost werden musste, um die finalen Startplätze zu vergeben.

DIE HERAUSFORDERUNG: GEGEN WELT- UND DEUTSCHE MEISTER ANTRETEN

Im Finale traten jeweils fünf Teilnehmende gegen amtierende Welt- und Deutsche Meister im Castingsport an. Um den

Wettbewerb fair und spannend zu gestalten, erhielten die Meister ein Handicap in Form eines kleineren Zielkerns. Sowohl Caster als auch Herausforderer hatten drei Würfe – wer mehr Treffer erzielte, gewann das Duell. Und die Besucher zeigten beeindruckende Leistungen: acht von insgesamt 30 Finalteilnehmern gelang es, die Caster zu schlagen und sich den Hauptpreis zu sichern.

ATTRAKTIVE PREISE UND STARKE PARTNER

Für die Gewinner gab es hochwertige Ruten und Rollen, gesponsert von STROFT Fishing Lines, EK Rods und Eisele Sea-Fishing. Alle übrigen Finalteilnehmer durften sich dennoch freuen: Sie erhielten Trostpreise in Form einer STROFT-Cap und hochwertiger Schnur.

Ein großes Dankeschön gilt allen Sponsoren, die mit ihrem Engagement den Castingsport in Deutschland tatkräftig unterstützen!

AUSBLICK: 2026 SOLL NOCH GRÖßER WERDEN

Die positive Resonanz und die hohe Beteiligung haben gezeigt: „Schlag den Caster“ hat riesiges Potenzial. Deshalb soll das Format auch dieses Jahr wieder auf der AngelWelt Berlin stattfinden – größer, besser und noch erfolgreicher.

ANGEPASSTE VORGABEN FÜR FLUGSCHNÜRE UND FLIEGEN

DIE ICSF HAT MIT WIRKUNG ZUM 1. JANUAR 2026 GRUNDLEGENDE ÄNDERUNGEN IN DEN DISZIPLINEN 1, 2 UND 6 DES CASTINGSPORTS VERÖFFENTLICHT. DIE ANPASSUNGEN BETREFFEN FLUGSCHNÜRE UND FLIEGEN UND GELTEN AB JETZT UND FÜR DAS JAHR 2027.

FLUGSCHNÜRE: KLARE KLASSENZUWEISUNGEN UND NEUE OPTIONEN

Ab sofort ist für Disziplin 1, Fliege Ziel, zusätzlich zu den bisherigen Modellen die grüne Weinert-Schnur wieder für nationale und internationale Turniere sowie deren Qualifikationswettkämpfe zugelassen.

FÜR DISZIPLIN 2, FLIEGE WEIT EINHAND, GELTEN AB DIESEM JAHR NEUE, KLASSENWEISE DIFFERENZIERTE REGELN:

Jugend U16:

- Nur noch die Schnüre T38-B40, T38-B27 und T34-B24 sind erlaubt.
- Es gilt eine Mindestlänge von 12,0 Millimeter und ein Maximalgewicht von 34,0 Gramm.

Jugend/Junioren U23:

- Diese Altersklasse richtet sich nach den Vorgaben der Leistungsklasse.

Leistungsklasse (Herren/Damen):

- Auch hier sind nur die drei genannten Schnüre zugelassen.
- Für Herren gelten eine Länge von 13,5 bis 15,6 Meter und max. 38,0 Gramm.
- Für Damen 13,5 bis 14,6 Meter und max. 34,0 Gramm.

Senioren (Veteranen):

- Eine Ausnahme bleibt erhalten: Neben den drei Standardschnüren bleibt die Airflo C-7PH-T38-FO weiterhin uneingeschränkt zugelassen, auch auf internationaler Ebene.

WICHTIGER ÜBERGANG

Die neuen D2-Regeln gelten 2026 sofort für alle internationalen Turniere, sowie für die WM-Qualifikationsturniere in Deutschland. Für sonstige nationale Wettbewerbe (des

DAFV), einschließlich der Deutschen Meisterschaften, ist 2026 ein Übergangsjahr. Erst ab dem 1. Januar 2027 werden die Regeln auch für nationale DAFV-Turniere (wie DCM, DJJCM) verbindlich. Ob und wie diese Regelungen auch von einzelnen Landesverbänden übernommen werden, obliegt jedem Verband selbst und wird separat bekannt gegeben.

FLIEGEN: NEUE MASSE AB 2027

AB DEM 1. JANUAR 2027 TRETEN AUCH FÜR DIE FLIEGEN IN D1, D2 UND D6 PRÄZISIERTE VORGABEN IN KRAFT:

- Zugelassen sind alle ICSF-genehmigten, standardmäßigen Turnierfliegen ohne Haken.
- Gesamtlänge: Zwischen 15 Millimeter und 25 Millimeter.
- Drahtkörper: Mindestens 13 Millimeter lang.
- Hechel: Durchmesser 16 bis 20 Millimeter, muss im Trockenfliegenstil gebunden und in weiß, gelb, rot oder einer anderen gut sichtbaren, reflektierenden Farbe sein.
- Kontrolle: Die Fliege muss vor dem Wettkampf dem Kampfrichter vorgelegt und von diesem freigegeben werden. Verlorene Fliegen dürfen unbegrenzt ersetzt werden.

FAZIT

Leider konnten wir beim letzten ICSF-Kongress keine Mehrheit gegen die verpflichtende Verwendung der neuen Flugschnüre erreichen und somit sind die neuen Regelungen in Kraft getreten. Da die WM-Qualifikationen die Voraussetzung für ein Turnier der ICSF sind haben wir uns innerhalb des DAFV dafür entschieden, dass diese unter den gleichen Bedingungen geworfen werden sollen und damit auch die Regelung der Flugschnüre ab 1. Januar 2026 Anwendung findet.

Termine des DAFV/ der ICSF in Deutschland 2026:

2. Mai	1. Weltmeisterschafts-Qualifikation Iffezheim
23. Mai	2. Weltmeisterschafts-Qualifikation Kellinghusen
13. Juni	3. Weltmeisterschafts-Qualifikation Söhrewald
23.-26. Juli	Deutsche Meisterschaft der Leistungsklasse und Senioren Bremen
13.-16. August	Deutsche Meisterschaft der Jugend- und Junioren in Köln
3. Oktober	Weltcupfinale Iffezheim

Zum Castingsport gehören insgesamt neun Disziplinen. Dabei geht es zum einen um Disziplinen, die eine besondere Präzision des Wurfes verlangen sowie um Disziplinen, bei denen es schlichtweg darum geht, große Weiten zu erzielen. Alle Disziplinen können mit handelsüblichen Angelruten und -rollen geworfen werden, jedoch finden im professionellen Bereich hauptsächlich modifizierte Ruten und Rollen Anwendung.

ALLROUND - DIE ZUSATZDISZIPLINEN (FÜR MÄNNER UND FRAUEN)

DISZIPLIN 8 - MULTI ZIEL

Hier wird sich beim Bahnaufbau an die Disziplin 4 angelehnt. Der Unterschied ist nur, dass die erste Scheibe hier bei 12 Meter steht und die letzte Scheibe dafür bei 20 Meter. Einen großen Unterschied macht jedoch die Rolle und das Gewicht, da hier mit einer Multirolle bzw. Baitcastrolle sowie einem 18-Gramm-Plastikpendel geworfen wird. Die Wurfzeit beträgt maximal acht Minuten.

DISZIPLIN 9 - MULTI WEIT

Auch hier wird wieder mit einer Multirolle/Baitcastrolle geworfen. Ansonsten ist der Bahnaufbau, die Wertung, die Rute sowie die Rutenführung wie bei der Disziplin 7.



Foto: Johannes Arit



Foto: Johannes Arit

<<< IN DER LETZTEN AUSGABE: ZWEIHAND DISZIPLINEN



BUCH-VORSTELLUNG

„BEISSEN FISCHE NICHT BEI VOLLMOND?“

Der bekannte Meeresangler und Autor Rainer Korn beschäftigt sich in diesem Buch mit einigen Angelmanymen. In kurzen Texten werden diese als falsch, richtig oder teilweise richtig klassifiziert. Die Faktenchecks lesen sich flüssig und sind teilweise sehr humorvoll geschrieben.

Leider wiederholen sich die Themen in vielen Fällen mit leicht abgewandelter Formulierung: Mythos 1 „Kunstköder sind immer besser als natürliche Köder“, mit „falsch bewertet“; Mythos 77 „lebende Köder sind besser als künstliche“, mit „teils richtig“ bewertet. Der Erkenntnisgewinn durch die Lektüre hält sich in Grenzen. So soll der Wechsel der Köderfarbe das Beißverhalten verbessern (Mythos 33), aber der Glaube an einen Köder (also diesen nicht zu wechseln) den Fisch bringen (Mythos 95). Ja, beim Angeln kann man halt alles Mögliche machen, manchmal fängt man dann Fisch, manchmal nicht. Hier musste wohl noch schnell ein Buch publiziert werden.

Thomas Struppe

Rainer Korn „Beißen Fische nicht bei Vollmond? Oder warum Bananen an Bord verboten sind — 100 Angelmanymen im Faktencheck“

Müller-Rüschlikon Verlag, Stuttgart 2025 • ca. 175 Seiten • ISBN-13 978-3-275-02361-5 • Preis: 22,90 €



BUCH-VORSTELLUNG

„SHARKPEDIA: DIE ERSTAUNLICHE WELT DER HAIE“



Mit dem Buch legt der Autor, Professor für Meereswissenschaften an der Coastal Carolina University in South Carolina, ein kleines Lexikon der Haibiologie vor. Alphabetisch geordnet finden sich zu 100 Stichworten Kurztex te, in denen biologische oder ökologische Besonderheiten von Haien, Rochen und Seekatzen dargestellt werden. Der Leser erfährt so vieles über diese Lebewesen der Meere, über die Mythen, die uns die Medien immer wieder vorführen (Stichwort: Der weiße Hai) und über die Rolle der Haie im Ökosystem. Immerhin sind Haie seit mehreren hundert Millionen Jahren auf diesem Planeten unterwegs. Und was haben einige Haiarten mit Aalen gemeinsam? Auch sie können sich kurze Strecken über Land bewegen, um von austrocknenden Gewässern neue zu erreichen. Spannende Fakten und Bekanntes werden hier humorvoll und verständlich dargestellt. Wer immer sich für Haie interessiert, es ist ein lesenswertes Buch.

Thomas Struppe

Daniel C. Abel „Sharkpedia — Die erstaunliche Welt der Haie“

mairisch Verlag, Beskos Reichenbach GbR, Hamburg, 2025 • ca. 200 Seiten • ISBN 978-3-948722-49-4 • Preis: 20,- €

Die DAFV GmbH hat uns drei Sets, bestehend aus jeweils einem Montagen-Guide und einem Fischkochbüchlein, zur Verfügung gestellt, von denen Sie durch die richtige Beantwortung der drei unten gestellten Fragen jeweils ein Set gewinnen können.

1. Wann findet der Catch & Clean Day 2026 statt ?	2. Wie viele Kormorane gibt es Schätzungen zufolge in Europa ?	3. Mit was für einem Gewicht wird in der Castingsportdisziplin 8 geworfen ?
a) 26.09.2026	a) ca. 500.000	a) 7,5 g
b) 26.10.2026	b) ca. 1.000.000	b) 18 g
c) 27.09.2026	c) ca. 1.500.000	c) 18,5 g

Schreiben Sie die drei richtigen Antworten auf eine Postkarte und schicken Sie diese an den DAFV e. V., Reinhardtstraße 14, 10117 Berlin oder per E-Mail (Postadresse nicht vergessen) mit dem Betreff „Gewinnspiel AFZ“ an preisraetsel@dafv.de. Einsendeschluss für das Rätsel 1/2026 ist der **30.04.2026**.

Auflösung und Gewinner der AFZ-Fischwaid 4/2025:

Die Lösung lauten:

- 1c) ca. 6.000
- 2c) der Aal
- 3b) Jens Nagel

Die Gewinner lauten:

- C. Schlenker (Dümmer)
- H. A. Juchems (Würselen)
- F. Henke (Neufahrn)

MITMACHEN UND GEWINNEN!

Zu gewinnen gibt es dreimal ein Set, bestehend aus den neuen Veröffentlichungen der DAFV-GmbH. Das Fischkochbuch sowie der Montagen-Guide, die in dem Set enthalten sind, werden auf den Seiten 16 und 17 dieser Ausgabe genauer vorgestellt.



Herausgeber:
Deutscher Angelfischerverband e. V.

Bundesgeschäftsstelle
Reinhardtstraße 14 • 10117 Berlin
Telefon: +49 (0) 30 97 10 43 79
Fax: +49 (0) 30 97 10 43 89
E-Mail: info@dafv.de

Redaktion:
Alexander Seggelke
Olaf Lindner (V.i.S.d.P.)
Thomas Struppe
Mark Glynn
Marcel Weichenhan
Florian Stein
Tankred Rinder
Clemens Wildt

Redaktionsleitung:
Malte Frerichs

Gestaltung:
Viola Fatima Holtz
Malte Frerichs

Beiträge, die mit dem Namen oder den Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte besteht kein Anspruch auf Rücksendung.

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Texte redaktionell in ihrer Länge zu bearbeiten, ohne den Sinn zu verändern.

Die AFZ-Fischwaid erscheint quartalsweise.

Redaktions- und Anzeigenschluss:
Redaktionsschluss für die Ausgabe **2/2026** ist der 1. Mai 2026.

Anzeigenschluss für die Ausgabe **2/2026** ist der 8. Mai 2026.

Texte und Fotos zur Veröffentlichung in der AFZ-Fischwaid bitte direkt an:

Redaktion Fischwaid

DAFV-Bundesgeschäftsstelle
Reinhardtstraße 14 • 10117 Berlin
Telefon: +49 (0) 30 97 10 43 79
Fax: +49 (0) 30 97 10 43 89
E-Mail: redaktion@dafv.de

Die Inhaltsseiten der Zeitschrift sind der Umwelt zu Liebe auf Papier gedruckt, das mit dem blauen Engel zertifiziert ist.

ISSN: 0722-706X



Melden Sie sich unter www.dafv.de für unseren Newsletter an!

Dort erfahren Sie ...
... Neues aus der Verbandsarbeit,
... Wichtiges über politische Themen der Angelfischerei,
... Interessantes aus unseren Landesverbänden.

QR-CODE:



GARANTIERT KEIN HAKEN

DIE AFZ-FISCHWAID IM JAHRES-ABO

Die Zeitschrift „AFZ Fischwaid“ erscheint viermal jährlich. Das Abo kostet 15,- € / Jahr. Es verlängert sich jeweils um ein Jahr, sofern nicht gekündigt wird. Die Kündigung muss in schriftlicher Form zum Jahresende erfolgen. Ich möchte die Zeitschrift „AFZ Fischwaid“ ab der Ausgabe 2/2026 abonnieren. Ich habe die Kündigungsbedingungen gelesen und erkenne sie an.

Bitte ausfüllen, ausschneiden und als Scan per E-Mail an redaktion@dafv.de senden.
Oder als Brief an folgende Adresse:

Deutscher Angelfischerverband e. V.
AFZ-Fischwaid (ABO)
Reinhardtstraße 14
10117 Berlin

Name

Vorname

Straße

PLZ, Ort

Unterschrift

Einfach bestellen!

**Auf dem Postweg
oder per E-Mail**

NEULAND BETRETEN

#GEHANGELN
NATUR ERLEBEN. NATUR VERSTEHEN.